

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren: bei Bestellung von 10 Exemplaren 10 Pf., von 20 Exemplaren 20 Pf., von 30 Exemplaren 30 Pf., von 40 Exemplaren 40 Pf., von 50 Exemplaren 50 Pf., von 60 Exemplaren 60 Pf., von 70 Exemplaren 70 Pf., von 80 Exemplaren 80 Pf., von 90 Exemplaren 90 Pf., von 100 Exemplaren 100 Pf.  
Das Wort erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Bezugsnehmern zu schicken.  
— Abdruck unserer Originalmitteilungen ist mit unserer Genehmigung gestattet.  
— Die Rechte, insbesondere die des Nachdruckes, vorbehalten.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seit. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum bei 10 tägiger Werbung und 20 Hefen im Verlaufe des Monats 40 Pf. Bei längerer Werbung nach Vereinbarung. Für Anzeigen von 5 bis 10 Zeilen 30 Pf., von 11 bis 20 Zeilen 40 Pf., von 21 bis 30 Zeilen 50 Pf., von 31 bis 40 Zeilen 60 Pf., von 41 bis 50 Zeilen 70 Pf., von 51 bis 60 Zeilen 80 Pf., von 61 bis 70 Zeilen 90 Pf., von 71 bis 80 Zeilen 100 Pf., von 81 bis 90 Zeilen 110 Pf., von 91 bis 100 Zeilen 120 Pf.

Nr. 285.

Freitag den 5. Dezember 1913.

40. Jahrg.

## Ein schwarzer Tag für Deutschland.

Noch kurz vor der Sitzung des Reichstages konnte man am Mittwoch von sonst sehr gut unterrichteten Abgeordneten hören, daß der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in der Zabern-Sache eine dem Rechtsempfinden des Bürgertums entsprechende Haltung einnehmen und durch seine Rede zur Bewichtigung der Gemüter beitragen würde. Optimistisch, wie man war, fügte man nur noch hinzu, mit der Ablehnung und Zurückweisung der rechtswidrigen Vorgänge werde es aber nicht getan sein, man werde vom Reichskanzler auch positive Äußerungen gegen die Urheber des schmerzlichen nationalen Unglücks von Zabern verlangen müssen. So war die Stimmung vor dem Beginn der Sitzung. Man vertraute einigermassen darauf, daß Herr v. Bethmann Hollweg, der leitende Staatsmann, doch in seinem inneren Empfinden bürgerlich abgestimmt sei und Verletzungen des Rechtes gerade in seiner etwas schwerfälligen Art ernst und nachdrücklich ahnden werde, als dies vielleicht ein staatsrechtlich nicht so penibler Reichskanzler getan haben würde.

Aber man hatte die Rechnung ohne die Militärhierarchy in Deutschland gemacht und ohne die ausserordentliche Erwägung, daß der Kriegsminister in Dornaueligen gewesen war und was er wohl von dort mitgebracht haben möchte.

Herr v. Bethmann Hollweg hat lapidarisiert vor Herrn v. Deimling. Das ist das Ereignis des Tages. Die Militärverwaltung triumphiert und die Zivilbehörden, die in den letzten Tagen in Zabern ihr Spiel trieb, hat ihre, wenn nicht Billigung, so doch verständnisvolle Entschuldigung gefunden. Die reaktionäre Presse, die den Ton nach der Richtung hin angebehen hatte, daß auf die Zivilbevölkerung losgeschlagen werden und ihr die ganze Schuld beigemessen werden müsse, hat einen guten Fühler gehabt. Der Reichskanzler und nach ihm noch mehr der Kriegsminister haben sich ihrem Diktat gefügt und in dem Sinne gesprochen, als ob sie die Zeitartikler wären für die „Kreuzzeitung“ oder die „Hamburger Nachrichten“.

Wenn bisher Misgunst, Unzufriedenheit, verhaltener Zorn in der Bevölkerung lebendig gewesen sind über die Ereignisse in Elß-Lothringen, so kann man von den Ausführungen der beiden Regierungsveterane heute sagen: sie haben Sturm geteilt. Die Empörung des Volkes wird zu hellen Flammen aufschlagen, die Klust zwischen Militär und Zivil wird erweitert werden, und niemand weiß, welche unabsehbaren Folgen das Verhalten der Regierung nach sich ziehen wird. Noch niemals seit langen Jahren, auch nicht in den bitteren Tagen der Daily-Telegraph-Verhandlungen des Jahres 1908, ist die Situation in Deutschland so kritisch zugespitzt wie jetzt, wo ein vorspinner Jüngling die äußere Urnade, aber allerdings nicht die treibende Kraft der verhängnisvollen Situation geworden ist. Diese treibende Kraft ist das Bedürfnis der militärischen Kreise und der Feinde der Volksrechte, in Deutschland eine Herrschaft der äußeren Macht und nicht der Rechtsverhältnisse, der konstitutionellen Staatsbedingungen zu etablieren. Von Zabern her weht reaktionäre Morgenluft, der Gedanke des Umsturzes von oben muß durch die dortigen straflos bleibenden Ereignisse mächtig Nahrung erhalten, und während man auf den Regierungsbänken die Gefahren einer Volksbewegung gegen das Militär in kraß übertriebenen Darstellungen an die Wand malt, reiben sich die Freunde der Revolution von oben schmutzgelb die Hände; sie fühlen, daß, wenn der erste Rechtsbruch so gut durchgelassen worden ist, es schließlich nicht allzu schwer halten kann, den großen Rechtsbruch des Staatsvertrahs, der Beseitigung der freiheitlichen Rechte des Volkes ins Werk zu setzen. Der Appetit kommt mit dem Essen — dieses Wort, das der Kriegsminister heute in den aufgeregten Reichstag hineinführte, um in voller Unkenntnis der elstischen Volkssphäre damit das angebliche Bedürfnis der rechtschänlichen Bevölkerung nach Aufreizung des Militärs zu kennzeichnen, es paßt viel

besser für die Reaktionen aller Schattierungen, die, wenn sie erst einmal einen erfolgreichen Schritt auf dem Wege der Entziehung des Volkes gesehen haben, alsdann mit viel größerer Energie auf ihrem gefährlichen Wege fortfahren werden. Sie wissen ja: es kann ihnen nichts passieren, eine kleine Rechtsbeugung wird in Deutschland der beginnenden Militärdemokratie nicht allzu traglich genommen.

Für Menschen mit lebendigem Rechtsgefühl war das schmerzliche an dem ganzen heutigen Reden der Minister die völlige Gleichgültigkeit, mit der die letzteren an der unbetrieblaren Rechtsverletzung der Soldaten in Zabern vorbeigegangen sind. Selbst wenn man den Angehörigen der Armee in Zaberner Falle den Selbstmord zugegeben will, so muß doch gerade ein beamtet Vertreter des Reichstaates mit voller Macht ein Übergreifen des Militärs in die Sphäre des Unrechts verurteilen und zur Strafe ziehen. Es muß das Blut gerade des in Rechtsdingen empfindlichen, also des besonders wertvollen Staatsbürgers bis zur Stedehöhe bringen, wenn er vom Reichskanzler hört, daß, wenn auch formell eine gesetzliche Befugnis zum Ausrücken des Militärs nicht vorgelegen habe, so sei die Maßregel doch aus dem Bestreben entstanden, schlimmeres zu verhüten. Mit einer solchen Begründung kann man schließlich jede Rechtsbeugung deden. Ein Hüter der Gesege aber darf nicht so sprechen, wenn er nicht den Zorn des Volkes auf sich lenken will. Und mit seinem Worte deutete der Reichskanzler an, welche Strafe denn nun eigentlich der Herr v. Deimling erhalten habe und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um für die Zukunft in Zabern der Wiederkehr ähnlicher Szenen vorzubeugen. Alle die Tage hindurch hat man noch nicht die nötigen Schritte zu ergreifen vermocht — das Bekenntnis einer schändlichen Ohnmacht! Der Bevölkerung aber — das ist das einzige, was festzulegen scheint — wird keinerlei Genugtuung für die Verletzung ihrer Ehre und für die ihr zugefügten Freiheitsberaubungen und materiellen Schädigungen gewährt. Nein, der Herr Reichskanzler gibt nicht nur nichts, sondern er verlangt noch etwas von der Bevölkerung: nämlich Vertrauen, Vertrauen dazu, daß die Behörden schon die richtigen Mittel und Wege ergreifen werden, um friedfertige Zustände wieder herbeizuführen. Vertrauen verlangt eine Regierung, die selbst nicht das geringste Vertrauen zur Bevölkerung hat und ihr mit ihrer jetzigen Antwort geradezu den Treuebruch ins Gesicht geschleudert hat. Die Rede des Kriegsministers v. Falkenhayn, die oftmals von mitemangeltem Tumult unterbrochen wurde, war nichts anderes als eine Provokation des Reichstages und der elstischen Bevölkerung. Dieser neue Mann, den man nach seinem ersten Auftreten lieber — wie dies ja oft ein Fehler der bürgerlichen Politik ist — sehr freundlich in der Presse behandelt hatte, hatte den nicht beneidenswerten Geschmack, das berichtigte Auftreten des Herrn v. Deimling im Jahre 1906 ausdrücklich gutzuheißen und sich dadurch in einen schroffen Gegensatz zum Reichstage zu setzen. Aber auch was der Minister sonst sagte, bewies seine vollständige Ablehnung alles bürgerlichen Denkens. Es ist eine fremde Welt, in die er uns hineinsehen ließ — so ungefähr sprach er nach dem Zentrumsredner Feyrabend, und er hatte leider nur zu sehr Recht. Wie das Verhalten der Regierung das Ansehen Deutschlands schädigen muß, das ging wohl am besten aus den ergreifenden Worten des Abg. von Calter hervor, dessen tiefe und echte deutsche Gesinnung wohl kein Mensch im Reichstage zu leugnen vermag.

Dem Deutschum ist schwerer Schaden zugefügt. Und es muß gesagt werden, daß auch die Autorität der Krone in schwerer Weise durch die jetzigen Vorkommnisse berührt ist. Darüber ist alle Welt einig, daß die Haltung der Regierung im Einklang steht mit den Auffassungen von höchster Seite. Die Novembertage von 1908 waren traurig für das monarchische Empfinden; die Degebenstage von 1913 werden nach dieser Richtung eine verwüstende Wirkung ausüben.

Die fortschrittliche Volkspartei hat angesichts der Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers den neuerdings zulässigen Antrag auf Nichtbilligung der Haltung der verbündeten Regierungen gestellt. Dieser Antrag dürfte mit mindestens Zweidrittelmehrheit am Donnerstag angenommen werden. Ob die Regierung daraus Konsequenzen zieht — niemand weiß es zur Stunde; aber der Reichstag hat die Pflicht und Schuldigkeit, in so ernster Zeit unverkühlt den Männern, die an der Spitze stehen, die Wahrheit ins Gesicht zu schreien.

## Proletarische Unruhen in Straßburg.

Dienstagabend fand eine vom Fortschrittverein Straßburg veranstaltete Proletarische Kundgebung statt. Die Versammlung war von rund 3000 Personen besucht und nahm nach Antraben des Abg. Georg Wolf und Rechtsanwalt Dr. Weil folgende Resolution an: „Die vom Straßburger Fortschrittverein euerborenen, von etwa 3000 Personen beherrschte öffentliche Versammlung in Straßburg hat das entscheidende die bisherige Art der Behandlung der Zaberner Vorgänge und protestiert gegen die dauernde proletarische Haltung der militärischen Instanzen sowie gegen den in der Verletzung der persönlichen Freiheit und des Hausfriedens bestehenden unerhörten Rechtsbruch. Die Versammlung bedauert, daß die elstische-Lothringische Regierung es bisher an der allgemein erwarteten Befriedigung ihrer Solidarität mit der Bevölkerung gegenüber dem Vorgehen des Militärs hat fehlen lassen und erwartet, daß sie ihr Weiden im Amt abhängig gemacht hat von der willkürlichen Beobachtung der geltenden Gesege und durch das Militär auch von der völlig berechtigten Genugtuung für die geschehene Rechtsverletzung. Wir haben sehr erwartet, daß die Reichsregierung, Bundesrat und Reichstag, das die für ungenügende Herstellung des höher gelebten Rechtsfriedens sorgen werden, und daß die Aktion vor den geltenden Gesegen überhaupt gegenüber ergriffen wird. Die von allen Bevölkerungsklassen, ohne Rücksicht auf die Abstammung, so ernährte befundene Gemeinamkeit der Empfindung gegenüber den unerhörten Vorgehen wird freudig beivillkommen als Zeichen gewöhnlichen Zusammenarbeitens und für eine gesunde Entwicklung unseres Heimatlandes Elß-Lothringens.“

## Das wahre Gesicht des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes

Ist zwar schon durch das Leipziger Kartell enthüllt worden. Da aber immer noch verdrückt wird, den Verband als eine Vertretung des Mittelstandes hinzustellen und den Vorwurf, daß er der Reaktion und den Scharfmachernhandlangerdienste leiste, als ungerechtfertigt zu bezeichnen, sei auf eine Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Landesauskunft für Rheinland und Westfalen, hingewiesen. Der Ausschuss hielt dieser Tage in Essen eine öffentliche Versammlung ab, in der die soziale Missstände ganz offen zutage trat.

Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Herr v. Loë sprach über die Bedeutung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit für die Landwirtschaft. Interessant ist vor folgen einem ausführlichen Bericht der „Köln. Volksztg.“ seine Bemerkung, daß die Schlagworte vom „begehrlichen Agrarierium“, vom „Zukunftium“ auf den Westen nicht zutreffen, womit indirekt zugegeben wird, daß sie für den Osten ihre Berechtigung haben. Im übrigen trat Herr v. Loë für das Leipziger Kartell ein, und er bedauerte sehrjamerliche, daß „ich Arbeiter in etwas nervöser Weise gegen die Gemeinschaftsarbeit erwidert haben. Was von dieser Seite dagegen vorgebracht wurde, ist alles falsch. Wenn wir zerrain gewinnen, dann dient das auch der Arbeiterkraft, die von uns abhängig ist. Der Arbeiter nahm für die Gruppen der Gemeinschaftsarbeit die gelungene Führung in Anspruch. Ein autoritäres Regiment werde nicht erstrebt, sei auch nicht möglich. Man müsse aber eintreten für das Autoritätsprinzip, die Subordination aufrecht erhalten. Auch in der Steuerpolitik habe man gemeinsame Aufgaben. Was nütze es, wenn man die Produktion steigere, der Wehrbeitrag aber durch Steuern genommen würde.“

Der freisonjervative Abg. v. Forster-Köln wurde noch viel deutlicher. Nach seiner Behauptung tue ein

Schutzbund gegen die Schiffgelehrten, ein Schutzbund gegen die Steuern, die die Kosten für das Vaterland wehr dem Besiegenden auflege, der Reichstag habe 1912 im Ausnahmefall indirekte Steuern verlag, obgleich einige indirekte Steuern nach Ausnahmefall freilassen, z. B. die Zigarettensteuer. Ein weiteres Ziel sei Zusammenfassung der Arbeitgeber. Alle Arbeitgeber hätten das gleiche Interesse an der Aufrechterhaltung der Autorität im Betriebe, am Schutz der Arbeitswilligen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie sei für ihn selbstverständlich. Durch die Versicherungsgeetze seien dem Mittelstand Lasten auferlegt worden, für welche die Begründung fehle. Die Versicherungsgeetze unterbinde jedes Gefühl der Selbsthilfe. Der moderne Staat dürfe kein Wohlfühlgeheimnis werden. Dieses Übermaß bedürfe der Einschränkung. Aber unsere Sozialpolitik hätten wir unserer Weltpolitik etwas aus den Augen verloren. Keiner darf dann noch seine Abneigung gegen eine Arbeitslosenversicherung und gegen die Reform der Versicherungsgeetze fund. In der Gewerkschaftsarbeit dürfe man das politische Ziel nicht aus dem Auge lassen. Der Januar und arbeite zur Förderung der deutschen Uneinigkeit, zur Stärkung der goldenen Internationale. Notwendig sei auch ein Schutzbund der Arbeitgeber gegen überpolitische.

Angesichts dieser Rede hatte Generalsekretär Dr. Lewes, der für das Handwerk und den Detailistenstand sprach, den Mut, zu behaupten, wenn man dem Kartell der schaffenden Arbeit vorwerfe, daß in ihm der antichristliche Blod gehöre sei, dann mache die Vertreter dieser Behauptung der Irreführung der öffentlichen Meinung schuldig.

## Balkannachrichten.

**Die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen.**  
Konstantinopel, 3. Dez. Die zwischen der Türkei und Serbien schwebenden Verhandlungen über den Friedensvertrag betreffen besonders die Forderungen Serbiens für die von der türkischen Regierung vor der Kriegserklärung in Saloniki beschlagnahmten Kanonen. Die von den Serben geforderte Summe soll drei Millionen Franken betragen.

**Die Schritte der bulgarischen Kriegesgefangenen.**  
Bulgarien, 3. Dez. Die bulgarischen Kriegsgefangenen in Wien sind in der Stadt verbleibend, bezuglich deren Zustand beklagenswert ist. Am Donnerstag findet in Warna eine Protestversammlung gegen die Behandlung der Gefangenen statt.

**Rußlands Stellung gegenüber Rumänien.**  
Im zweiten Balkantraktat wird in dem von der rumänischen Regierung herausgegebenen Entwurf in ganz interessanter Weise dargestellt. Angesichts des bevorstehenden zweiten Krieges stellte der russische Minister des Äußeren dem rumänischen Gesandten gegenüber fest, daß es nicht das Erlaubte sei, daß die rumänischen und die russischen Interessen identisch seien, und daß diese im Frieden herzustellen müßten. Als der rumänische Botschafter andauernd, verlangte der russische Gesandte Einstellung des Vormarsches, was Majorescu ablehnte; zugleich bestonte Majorescu, daß die rumänischen Forderungen unabhängig von der militärischen Aktion die gleichen seien, wie nach dem Beginn derselben. Das letzte Merkmal in dem Telegramm des rumänischen Gesandten in Petersburg, worin er auf Grund einer Information des Ministers des Äußeren mittel, daß Rußland nicht mehr auf der Kawallafrage bestche.

**Deutschlands Rolle in den Balkankriegen.**  
Am Dienstag im Auschuß der österreichischen Delegation zur Sprache gekommen. Der Bericht über den Vorschlag des Österreichers des Äußeren, gebend in besonders nachdrücklicher Weise der Haltung des Deutschen Reiches, welcher durch den Leiter seiner auswärtigen Politik in enger Stunde Europa keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß das Deutsche Reich entschlossen sei, seine Bündnistreue bis zum Äußersten zu erfüllen. Ebenso habe die Erneuerung des Deutschbundes gerade in dieser Zeit nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck zu machen. Der Bericht sagt die Ergebnisse der Debatte in folgender Zusammenfassung: Der Auschuß ist in seiner überwiegenden Mehrheit der Überzeugung, daß die Schaffung eines selbständigen Albanien den großen Interessen Österreich-Ungarns am besten entspricht. Er billigt es ferner vollkommen, daß die Westmächte gegenüber dem Balkanfrieden gleich wie von den übrigen Mächten auch von Österreich-Ungarn fallen gelassen wurden. Von vielen Seiten wurde es beklagt, daß eine selbstige Politik, die auf jede Expansion verzichtet und nur auf die Wahrung der Interessen Österreich-Ungarns an der Balkanhalbinsel sich beschränkt, nicht genügend berücksichtigt werden. Der Auschuß empfiehlt bezüglich der Sandbundesverträge mit den Balkanstaaten die Schaffung einer Grundlagelage, welche der Industrie Österreich-Ungarns die Möglichkeit bietet, mit Erfolg in den vorausichtlich durch Konkurrenzstämpf einzutreten und so die Schäden wegzumachen, welche sie durch die lange Krise erlitten hat.

**Die offizielle Zustimmung der Großmächte zur Kandidatur des Prinzen zu Wed.**  
Die Zustimmung der Großmächte zu der Kandidatur des Prinzen zu Wed für den albanischen Thron ist nunmehr definitiv erfolgt. Wie es heißt, haben die Vertreter der Großmächte die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie mit der Thronbestimmung des Prinzen einverstanden seien, falls der Prinz geneigt sei, die Bedingungen anzunehmen, die die Großmächte stellen. Der Prinz wird in den nächsten Tagen offiziell um seine Zustimmung zu den Bedingungen der Großmächte ersucht werden. Da diese Bedingungen bereits seit Wochen im Prinzip feststehen, handelt es sich lediglich um eine Formalität, der der Prinz ohne Zögern Genüge leisten dürfte. Der nächste Schritt wird der sein, daß die provisorische Regierung in Salonika dem Prinzen den albanischen Fürstentum anbietet, den dieser auch annehmen dürfte.

**Die Anstellungsorder für Generalleutnant Uman von Sanders.**  
Nach einem mit dem „Kriegsministerium“ zusammengehörigen Privattelegramm ist die Anstellungsorder für den Generalleutnant Uman von Sanders als General in der türkischen Armee und Chef der deutschen Militärmission vom Sultan unterzeichnet worden. Der General wird mit einigen Offizieren nächster Woche in Konstantinopel erwartet.

## Die Lage in Mexiko.

Mexiko, 3. Dez. Tampico ist offiziell zur vorläufigen Hauptstadt des Bezirks Tamaulipas erklärt worden. Der Militärgouverneur General Rabago, der gezwungen wurde, Victoria aufzugeben, und dessen Selbstmord fälschlich gemeldet wurde, hat sich nach Tampico begeben mit dem Besatz, sein Amt als Militärgouverneur wieder anzunehmen. Die beiden Divisoren der Bundesarmee erhielten Befehl, die Streiftruppe zu organisieren, um gegen Victoria zu marschieren.

**Suarezs Regiment erschüttert.**  
Die Niederlage der mexikanischen Bundesstruppen bei Suarez war schon ein böser Schlag für das Regiment Suarez und ließ bedeutende Folgen erwarten. Wie es nun den Anschein hat, bricht jetzt eine Welle im Norden des Landes gewaltig zusammen. Der Bezirk melbet Neuport, 3. Dez. Wie eine Depesche aus Suarez melbet, ist eine Friedenskommission von Chihuahua im Hauptquartier des Generals Villa eingetroffen und hat ihm die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die lieben Generale der Bundesstruppen bereit seien, sich zu ergeben. Die Mexikaner Suarezs sind somit im Norden des Landes erschüttert. Die von General Madero an den Militärgouverneur Suarezs, den Oberbefehlshaber aller Nordtruppen gefandten Vorschläge enthalten auch einen Appell von Seiten der ausländischen Konsule in Chihuahua. Sie fordern den General Villa auf, die Einwohner der Stadt Chihuahua zu schützen. Als die Kommission darauf wieder nach Chihuahua zurückkehrte, brachte sie die Bedingungen des Generals Villa, daß er die Stadt und alle Massen des Volkes schützen werde. Der Vorschlag bleibt es einzelnen überlassen zu erwägen, welche Rolle bei der Sache etwa der amerikanische Dollar gespielt hat, der in der Nähe der mexikanisch-amerikanischen Grenze besonders zu rollen kann.

## Sturz des Kabinetts Barhou.

Frankreich wird als ganz besondere Bedürfnisbeziehung ein neues Ministerium erhalten. Am Dienstag ist die Beratung der Anleihevorlage, die zur Deckung der neuen Ausgaben dienen soll, in der Kammer durch den Ministerpräsidenten Barhou, der einen schwachen Sieg errungen hatte, perzuteil er nachher über die Frage der Steuerfreiheit der neuen Staatsrente. Mit den Radikalen und Sozialisten stimmte auch ein Teil der Rechten gegen die Steuerfreiheit, die Barhou gleichfalls zum Gegenstand eines Vertrauensvotums machte. Über die Kammerverhandlungen vom Dienstag nachmittags ist folgendes zu berichten: In Artikel 2 des Anleihegesetzes (Steuerfreiheit) befürwortete Julius Roche und Theodore Reinach Vermittlungsvorschläge. Ceillieux führte u. a. aus, daß man mit Annahme der Regierungsvorlage eine Vermittlung des dem Senat gegenwärtig vorliegenden Einkommensteuergesetzes fälligkeit machen würde. Nachdem Finanzminister Dumont die Vorlage mit Rücksicht auf die kleinen Sparer empfohlen, nahmen Malon und Zaurès gegen die Regierung Stellung. Abg. Delpeyre befürwortete einen Zusatzartikel, demzufolge die Barhou gleichfalls erwähnt werden, daß für die Rechte alle gegenwärtig bestehenden Steuerfreiheiten aufrechterhalten werden. Diesen Antrag akzeptierte Ministerpräsident Barhou und stellte unter einem lebhaften Appell an die Kammer hierfür die Vertrauensfrage.

**Die Abstimmung fand unter äußerster Aufregung statt.** Es wurde demgemäß zur Stimmzählung geschritten, die eine vorübergehende Aufregung der Sitzung veranlaßte. In der Pause unterhielt man sich, und die verschiedenen Kombinationen wurden laut. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, lehrten die Abgeordneten in dichten Reihen in den Saal zurück, ebenso alle Minister. Die zahlreich anwesenden Abgeordneten der äußersten Linken verhielten in freudiger Erregung; die Regierung ist gestürzt und begriffen schon vorher das Abstimmungsresultat. Deswegen verhielt sich unter dieser Stille, daß der Änderungsantrag des Delpeyre mit 290 gegen 265 Stimmen abgelehnt worden sei. Auf der linken und rechten Seite brach man in laute Beifallsrufe aus. Ein Abgeordneter auf der äußersten Linken rief: Nieder mit dem Dreijahresgesetz. Zahlreiche Abgeordnete schüttelten den Ministern die Hand und brachten Hochrufe auf sie aus, während die Linke in ihren Rundgebungen forstete. Barhou und die anderen Minister verließen den Sitzungssaal durch ein Spalier von Abgeordneten, während die Regierung sich in der Kammer zurückzog. Barhou schüttelte Barhou die Hand. Der Präsident hob die Sitzung auf, während die äußerste Linke ihre Beifallsgebungen fortsetzte und man im Zentrum erregt den Ruf: Nieder mit dem Dreijahresgesetz kommentierte. Die nächste Sitzung ist auf Montag nachmittags festgesetzt.

Das Kabinett Barhou hat sofort, wie schon gemeldet, seine Demission gegeben. Bei dem Empfang durch Vincars legte Barhou dar, daß das Ministerium durch die Ablehnung des Antrages Delpeyre zurücktreten müsse. Nach einer Begegnung der an, wobei er den Ministern seinen herzlichen Dank für ihr Zusammenarbeiten und für ihre Anstrengungen ausdrückte. Die Ministerkreise schaffte nach übereinstimmender Ansicht verschiedener politischer Parteien eine erste Lage und hat zur Folge, daß die Verwirklichung der Anleihe auf bestimmte Zeit verlagert wird, während die Notwendigkeit, die außerordentlichen Ausgaben zu be-

streiten, eine solche Operation unerschickbar macht. Vom politischen Standpunkt aus schäfft die Krise keine besondere Klarheit für die Aussichten der Majorität. Die Majorität legt sich aus Elementen zusammen, die nicht geübt sind, lange mit der Regierung zusammenarbeiten. Die einen wollen Barhou gegen das Dreijahresgesetz stürzen, die anderen halten es ihm nicht verzeihen, daß er jüngst in der Kammer dem Maßreformentwurf aufrecht erhalten hatte. Der vorherrschende Eindruck ist Bewunderung für das Talent, den Mut und die Energie, die Barhou unter den bescheidenen Umständen zeigte. — Die Washingtoner Barhou wird neben anderen politischen Persönlichkeiten auch Millerand genannt, gegen den Zaurès in der „Humanité“ bereits mobil macht.

## Eine Botschaft des Präsidenten Wilson.

Präsident Wilson verlas am Dienstag im Kongress zu Washington eine Botschaft, in der er u. a. sagte: Unser Land ist, wie ich danbar sagen kann, mit der ganzen übrigen Welt in Frieden. Mit jeder Dekade zeigen sich die Nationen bereitwilliger, sich durch friedliche Verträge zu verpflichten, die Freiheit, die Gleichheit, die Gerechtigkeit und Entgegenkommen zum Ziel haben. Der Präsident wandte sich dann der mexikanischen Frage zu, wobei er ausführte: Es kann keine sichere Aussicht für den Frieden in Amerika geben, bis General Huerta seine angemessene Autorität in Mexiko aufgegeben hat und bis man sich überall darüber klar geworden ist, daß die Vereinigten Staaten derartige angebliche Beziehungen weder billigen noch mit ihnen verhandeln werden. Der Präsident ging dann auf die Umstände ein, unter denen Huerta zur Macht gelangte und erklärte, die gegenwärtigen Zustände in Mexiko ließen es zweifelhaft erscheinen, ob die fundamentalen Rechte der Mexikaner und der in Mexiko wohnenden Angehörigen anderer Staaten nicht Gefahr gelafte werden könnten. Diese Zustände bedrohten falls sie länger andauerten, die allgemeinen Interessen des Friedens, der Ordnung und eines erträglichen Lebens in den Ländern, die unmittelbar südlich der Vereinigten Staaten liegen. Der Präsident fuhr dann fort: Die vollständige Stilllegung Suarezs schreitet immer mehr fort. Mit jedem Tage werden unsere Staaten mit jedem Tage mehr an der Zusammenbruch ihrer Sicherheit gewinnen. Wir werden, wie ich glaube, nicht gezwungen sein, unsere Politik des nachsichtigen Abwartens zu ändern, und dann, wenn das Ende kommt, können wir hoffen, die versöhnungsmäßige Ordnung in Mexiko durch das Zusammenarbeiten und die Energie solcher Führer der mexikanischen Völkern wiederhergestellt zu sehen, welche die Freiheit ihres Volkes über ihren eigenen Ehrgeiz stellen. Der Präsident trat dann kurz aber eindringlich für die Reform des Bank- und Umlaufmittelsystems ein, auf welche das Land mit Ungeduld warte, die es als eine Grundlage für sein ganzes Gesellschaftsleben betrachte und die es für notwendig halte, um den Kredit von künstlichen und willkürlichen Beschränkungen zu befreien. In dieser Verbindung werde die schwebende Umlaufmittelsystem den Farmern des Landes einen großen Dienst erweisen, indem sie sie mit anderen Geschäftsläuten gleichstelle. Mit Bezug auf das Wahlgesetz trat der Präsident dafür ein, daß die Registrierung von Wahlberechtigten durch Wahlämter im ganzen Lande erfolgen werde, was die Wahlberechtigung nicht ausüben, was das Resultat stützigen und das politische Programm aufstellen sollte. Weiterhin ging der Präsident auf das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Porto Rico, Hawaii und den Philippinen ein und erklärte, diese Territorien könnten nicht als einfache Besitzungen betrachtet werden. Sie sollten nicht länger in eigenmächtiger Weise ausgebeutet werden, sondern müßten im Interesse der Völker veranlaßt werden, die in ihnen leben. Hinsichtlich der Philippinen riet der Präsident dem Kongress besonders, stets im Auge zu behalten, daß sie schließlich einmal unabhängig werden sollten. Der Präsident trat schließlich dahin ein, daß die Regierung der Alaska eine Bahn bauen sollte, um in Veranlung nehme, um die wirtschaftlichen Quellen des Landes zu erschließen. Zuletzt empfahl der Präsident den Erlaß eines Haftpflichtgesetzes für Arbeitgeber zum Schutze der Eisenbahngesellschaften und trat dafür ein, daß der Kongress sich damit befasse, den höchst unruhigen und ungerichteten Zuständen abzuhan, die gegenwärtig bei der Beschäftigung von Matrosen bestehen.

## Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Mit der Beratung der österreichischen Einkommensteuereurolle hat das Abgeordnetenhaus begonnen, nachdem vom Steuerbürot bereits die Automobill- und Sekt- sowie Lotteriesteuer erlassen sind. Der Leiter des Finanzministeriums Sekretär Dr. Freiberger hat vorgeschlagen, die Anleihe vorläufig gegen die vorliegenden Anleiheanträge und Änderungsanträge aus. Er wachte sich gegen die immer noch auftretende Bedenken wegen der Wuchenzinsen, die eigentlich nur eine Anleihe, eine Ausnahmemaßnahme bilden, welche durch die Möglichkeit ihrer Anwendung nicht wirksam sein sollte. Der Minister erklärte, er werde aufrecht bemüht sein, alle Veranlungen auf dem Gebiete der Steuerverwaltung gütlich zu halten, damit auch überflüssige Inquisitionen der Steuerträger vermieden würden. Das lagen die Finanzminister immer. Der Marincanisch der ungarischen Delegation hat am Dienstag das Ministerkabinett angenommen. — Der deutsch-nationale Delegierte Wühlert wird in der österreichischen Delegation einen von fast sämtlichen deutschen Delegierten unterzeichneten Interpellation einbringen. In dieser wird der Kriegsminister gefragt, ob er die Gerüchte bekannt machen wolle, die den alle Deutschen Wünschenswerten Erlaß des Wiener Garnitionsvertrages danken an seine Offiziere betrahlte, in dem er den Offizieren den Besuch bei der Garnison Wien anlässlich der Weltpreier Jahrvollfeier im Stadtheater vorantreiben patriotischen Heimverpflichtung verbietet.

**Italien.** Das Verbleiben des russischen Thronsohls hat sich in den letzten Wochen bemerkbar gemacht. Der Abmarsch von der Kaiserlich am Krankenbett trug, konnte bereits abgenommen werden. Die kaiserliche Familie wird deshalb schon am 30. Dezember nach Venedig zurückkehren. — Die Reichsversammlung hat am Dienstag mit 130 gegen 119 Stimmen bei 5 Stimmentzählungen die Regierungsvorlage abgelehnt, die eine Erhöhung der Besteuerung der Immobilien in Städten vorschlägt.



1903
Mein grosser Jubiläums-
1913

# Weihnachts-Verkauf

in Spielwaren und Geschenkartikeln

bietet Ihnen in allen Abteilungen enorme Vorteile. — Vor Einkauf vergleichen —  
— Sie daher bitte meine Preise mit anderweitigen Angeboten. —

## Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardstr. 5.

### Holz-Schuhe

in guter Ware empfiehlt die Fabrikation von  
**Max Plaut, Kleine Ritterstr. 12.**



### Naethers Progress-Klappstühle, Liegestühle

von 2,50 Mark an.  
Große Auswahl Billigste Preise  
**Albert Kunth, Gotthardstr. Nr. 30.**

Einige großen Stoffen zurückgekehrt  
**Puppen und Puppenwagen**  
verkauft zu den billigsten Preisen  
Spielwarenhaus Friedrich Bönsch,  
Dotanstraße 4

### Skat-Formulare

hält vorrätig  
Buchdruckerei Th. Bössner,  
Merleburg, Delarue 9.

### 22. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Loterie

Ziehung vom 3. Dezember 1913 nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf 1 und Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen A und B

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

720 [500] 1023 277 322 59 2189 408 [500] 408 980 3371 618 800 65 4212 27 [500] 499 751 948 8904 6280 508 7100 [500] 271 561 981 [1000] 945 8008 116 949 776 [500] 863 824 381

10048 229 87 984 11127 54 459 609 920 12055 98 [500] 835 783 813 92 983 13097 181 99 411 92 541 839 [500] 748 [500] 837 14031 712 13 88 924 55 15908 16083 397 17233 428 879 [1000] 780 98 902 12083 328 [500] 83 19052 281 521 51 64 863 20387 [500] 216 22529 2370 814 24152 489 804 89 950 25178 [500] 712 [1000] 855 925 28157 399 938 27013 28311 88 978 29351 420 530 971 959 797 34119 [500] 210 437 523 917 35013 321 614 756 884 36228 81 359 73 452 97 37135 83 491 20 769 846 [1000] 38008 46 148 [500] 300 724 873 39089 151 286 539 801 733

40588 671 857 924 46 41444 598 384 93 42390 583 789 42037 50 99 139 [500] 419 46034 49 111 261 373 451 84 [1000] 659 779 45323 328 35 857 707 983 46850 47142 380 542 609 [500] 85 743 887 953 84 48139 [500] 276 383 896 978 49683 59229 52 [500] 453 818 51508 [500] 52 73 932 37 957 52187 338 96 439 545 53020 [500] 22 23 571 54998 109 341 799 55287 759 56551 494 989 57700 118 71 [1000] 211 887 918 58307 11 85 [1000] 88 892 974 59164 237 71 458 63 [11000] 740 60295 388 [1000] 416 542 [1000] 838 61876 62125 383 544 789 63898 815 792 975 98 64135 243 310 329 990 65017 31 [500] 85 381 537 622 [500] 764 830 936 67 6834 [1000] 1300000 67334 70 488 [500] 537 62789 894 683 844 94 [11000] 976 69898

70217 438 [500] 585 71047 81 297 591 693 949 53 22003 847 73 73175 847 718 81 [500] 82 74023 75195 708 [1000] 828 78292 88884 [1000] 47 88 822 77118 830 480 83 501 69 655 953 78040 83 538 55 251 [500] 78445 459 501 874

80046 459 699 798 81035 43 [1000] 509 611 768 913 82334 478 83119 670 [500] 87 737 808 8 832 87679 481 82530 [1000] 512 876 847 920 88008 135 216 859 84 87158 914 88380 569 69 85 602 960 89208 [500] 407 970

90397 297 337 [1000] 949 21842 74 92350 340 93099 772 977 94549 698 993 95250 77 427 [500] 813 60 840 [500] 96257 428 [500] 70 800 15 97427 323 439 [1000] 553 627 42 98239 [1000] 618 99297 373 31

100145 254 [1000] 841 958 75 101353 590 633 780 102958 222 381 551 103036 128 255 350 510 75 784 322 10477 108119 240 440 108085 98 374 586 107289 391 [1000] 783 108092 119 247 51 479 594 [1000] 109377 959 57 88 111429 500 70 817 739 [500] 893 112302 813

113021 784 893 983 114002 [1000] 157 [500] 73 [1000] 70 219 88 317 447 92 115080 428 40 55 536 58 93 772 918 118340 688 [5000] 117108 317 935 71 118357 742 810 90 119034 302 541 659 782 980 120227 609 870 88 708 909 22 121123 95 553 122087 401 [1000] 85 738 947 123193 200 808 890 124024 218 19 20 855 125188 126204 365 632 825 711 127371 687 891 128360 498 615 828 940 70 129102 77 [500] 994 [500]

130373 456 710 [1000] 813 84 131118 [500] 227 384 458 876 132206 422 531 731 [500] 821 133864 [500] 86 917 134143 893 708 85 135271 846 429 760 888 921 136125 69 801 427 137000 40 87 361 404 707 813 26 138022 58 134 211 81 334 48 576 700 800 138982

140219 471 690 141650 824 53 [1000] 142460 955 143068 687 717 89 800 12 [500] 144363 859 [500] 145039 878 629 729 146088 140 304 [500] 84 438 773 147171 689 886 927 148424 [500] 552 819 804 61 149061 100 81 500 950

150093 200 508 601 917 151174 95 [500] 413 15 [1000] 38 524 611 789 152628 153278 810 154131 18 23 974 984 155280 836 156218 388 489 501 74 157093 87 707 848 [1000] 84 951 158143 247 406 834 159058 124 [5000]

160891 846 161584 738 162407 188 876 163162 572 901 [1000] 15 49 88 164071 139 819 81 610 15 41 165448 508 166440 [500] 679 [500] 167070 114 514 [500] 71 656 168065 [500] 392 [500] 648 87 719 62 500 99 169288 846 739 905

170044 854 [1000] 559 [500] 611 171814 172209 311 786 387 [500] 173091 882 808 820 79 174000 839 72 398 175197 339 31 42 831 88 620 792 [500] 176283 [5000] 498 767 808 900 [1000] 177414 504 13 [1000] 998 178475 98 561 652 179169 88 [500] 304 58 574

180548 693 891 940 84 181116 243 895 182038 158 440 [500] 589 748 945 183385 459 [5000] 357 687 [500] 924 184198 238 300 876 185088 [500] 274 388 408 712 23 189051 104 889 [1000] 187325 48 [1000] 301 35 188295 648 189133 302 405 558 863 313 44 53

190225 245 817 618 870 191070 738 90 [500] 957 192133 200 801 626 [500] 897 924 193162 405 194059 [5000] 188 75 289 808 195138 395 513 609 47 [500] 80 943 196420 934 198387 81 483 768 198939 87 834 74 199000

20041 510 15 35 628 201179 803 403 586 202167 75 [1000] 388 711 73 203118 358 204128 890 820 825 205145 206681 207390 404 [500] 687 86 838 72 208731 534 950 [1000] 209074 406 210088 [1000] 192 278 520 834 933 210000 [500] 211088 806 301 493 867 923 212780 890 935 213676 [1000] 880 [1000] 214090 248 413 982 215287 88 531 676 81 899 983 216052 89 73 [500] 974 908 217596 114 874 84 808 218074 217 61 429 [500] 718 74 880 219183 [1000] 674 70 422

220208 767 308 20 977 221045 149 [1000] 388 820 904 222060 378 509 751 921 223048 435 [1000] 524 [500] 964 224147 411 519 [1000] 225283 84 311 226816 92 502 98 68 549 750 981 227453 670 687 228112 387 820 229570 644

230893 [500] 833 82 982 231152 248 429 510 681 722 50 232062 [5000] 257 93 754 97 981 233057 385 688 [5000] 951

Die Ziehung der ersten Klasse findet am 12. und 13. Januar 1914 statt.

„Dr. Gauderma“ hat mich von einem schweren  
**Hautausschlag**  
radig und völlig befreit. 1000 Dank.  
C. Böhling, Aufseher, Bergl.  
mann empf. Dole 50 St. u. 1 St.  
(Härteste Form) bei H. Huber,  
B. Kiesel u. H. Riege, Dron.



I E D E S  
Winternutzen bringt keine Gefahr  
den Föhnlicht kann ich helfen, hier  
ferket Kalorien einziehen Schutz  
davor bieten Wärbertabletten v  
hüll, in allen Apotheken u Droge  
en Preis d.Originalschachtel 1 Mk

Niederlage in Mersburg:  
Stadt-Apothek. Central-Drogerie.

# Reste

für  
**Puppen-Kleider**  
billigt bei  
**Theodor Freytag**

## Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

# MIGNON-KAKAO-SCHOKOLADE

## DAVID SÖHNE A.G. HALLE a.S.

Freitag und Sonnabend  
**frisch. Gänsefleisch u. Gänseflein**  
Telephon 469. **Otto Aderhold** Untenplan 8.

**Richard Zeh, Weidenfeller Str. Ecke Kleiststr.**  
Zur Weihnachtsbäckerei  
empfehle in bekannt guten Qualitäten:

Kaiserauszug 000 von 10 Pfd. ab	18 Pf.
Weizenmehl 00 von 10 Pfd. ab	17 Pf.
Weißes Pfd. 22 Pf. bei 10 Pfd.	21 Pf.
Sultanaeinen 1913er, allerfeinste, 75 70 60 55 Pf.	
Gr. Rosinen	55 50 45 Pf.
Kori-then	50 40 Pf.
Mandeln	180 160 Pf.
Citronat	70 Pf.
Mandelsatz süß	10 Pf.
Mandelsatz bitter	70 Pf.
Schmelzbuttr., feinste bayr.	150 Pf.
Wallnüsse, franz.	50 Pf.
Haselnüsse	50 Pf.
Baumlichte Comp. weiss, Pak.	30 Pf.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

### Elektrische Anlagen

Jeder Art und Grösse.  
**P. Rudolph, Clebigkauer Str. 4.**  
Langjähriger Betriebs- u. Monteur  
im bliesigen Elektrizitäts-Werk.

### Schüler-Globen

offend's Weihnachts-geschenk  
für Schüler u. Schülerinnen  
zu Stück 1,25 Mark  
empfehlen  
die Geschäftsfelle  
d. Merseburger Correpondent.

### Zöpfe

in allen Farben u. Breiten vorrätig  
**Otto Steibriz, Gotthardstr. 37.**  
Damen-Frisier-Salon.

Bleibe meine Schaufenster zu beachten.  
**Sehenswerte**  
**Möbel-Ausstellung**  
in meinen zwei riesig grossen Grundstücken.  
**Komplette Wohn-, Speise-, Herren-,  
Schlafzimmer-Einrichtungen.**  
Aparthe Salons in allen Holz- und Stilkarten.  
**:: Küchen-Einrichtungen. ::**  
Einzelne Möbel in grosser Auswahl.  
Erstklassige, mittlere und einfachere  
Ausstattungen von 200—8000 Mark  
am Lager.  
**Friedrich Peileke**  
Möbel-Magazin. — Gegr. 1883.  
Halle a. S., Gelststrasse 24 u. 25. Tel. 2450.  
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.  
Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.  
Langjährige Garantie.

Erste Beilage.

Der Bundesrat über die Duellfrage.

Zu dem Reichstagsbeschlusse, der energische Maßnahmen zur Einschränkung des Duellwesens forderte, liegt jetzt eine Entschliessung des Bundesrats vor. Es wird dort erklärt:

Die in Vorbereitung befindliche Revision des Reichs-Strafgesetzbuchs wird Gelegenheit zur Prüfung bieten, inwieweit durch die anderweitige strafrechtliche Behandlung der Verleumdungen den Zweikämpfen vorgebeugt werden kann. Die Zweikampfrage und im besonderen die Frage, wodurch die Zweikämpfe, was zweifellos erwünscht wäre, weiter eingeschränkt werden könnten, ist für das Heer und die Marine von neuem eingehend geprüft worden. Diese Prüfung hat ergeben, daß die Ergänzungsorder vom 1. Januar 1897 ihren ausgesprochenen Zweck der Einschränkung und Vermeidung von Zweikämpfen erfüllt und gegenständig gerichtet hat. Das beweist die Statistik, nach der die Zahl der Verurteilungen seit Erlass der Order zurückgegangen ist, obwohl die Zahl der Offiziere gestiegen ist. Personen von solcher Gesinnung scheidet nach den geltenden Grundsätzen für einen Ehrenplatz vollständig aus. Nach der Einleitungsorder vom 2. Mai 1874 zu der Allerhöchsten Order über die Ehre eines Kameraden in freierlicher Weise zu verleben, im Heere nicht geduldet werden. Hiernach wird auch verfahren. Es wird grundsätzlich der frechhafte Angriff auf die Ehre eines Kameraden schwer bestraft. Religiöse Überzeugungen oder sittlich gerechtfertigte Bedenken gegen den Zweikampf sollen von den Ehrengerichteten und Vorgesetzten stets gewürdigt und sollen ebensowenig wie Streitigkeiten dienstlicher oder privatsittlicher Natur zum Gegenstand eines ehrengerichtlichen Verfahrens gemacht werden. Derartige Verurtheile werden grundsätzlich zurückgewiesen. Die Dienstentlassung ist eine Ehrenstrafe, die außer dem Verlust der Dienststelle und der Uniform auch den Verlust der Pensions- und Hinterbliebenenanprüche zur Folge hat. Eine solche Strafe gegen einen Offizier zu verhängen, das ist idealen Gründen kein Leben für den Schutz einer angereichen Ehre einsetzt, wäre eine ganz ungerechtfertigte Härte, die sich mit den Grundsätzen des bürgerlichen und militärischen Strafrechts über die Verwirkung von Ehrenstrafen in Widerspruch befände.

Der dritte christlich-nationale Arbeiterkongreß.

Berlin, 3. Dez. Der Kongreß beschloß sich gestern mit der Frage der Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung. Das Referat hatte der Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften A. Stegerwald-Köln. Er empfahl in längerer Rede folgende Resolution: Das Nahrungsgebot reicht knapp zur Bedürfnisbedeutung, die Folge ist eine immer wieder erneute Verrückung und Behrängnis der konsumierenden Bevölkerung, sowie eine stete Steigerung der Lebensmittelpreise, die in den Produktionskosten und Produktionsströmungen, sowie in den notwendigen Rentabilität nicht begründet ist und die wirtschaftliche Existenz bedroht und den sozialen Aufstieg gefährdet, sowie eine gefährliche Schädigung des Innenmarktes bedeutet. Die deutsche Landwirtschaft hat mit anerkanntem Erfolg sich bemüht, mit unerer ungeahnten Volksernährung und Behrängnisentwicklung Schritt zu halten. Es wird auch für die Zukunft das sichere und ergebnisreiche Weisungsgebiet unserer Lebensmittelversorgung bestehen: die Erhaltung ihrer Lebensfähigkeit ist darum eine nachdrückliche Forderung. Bei den nachstehenden Hindernissen und Schwierigkeiten einer dauernden Versorgung unseres Volkes mit ausreichenden Nahrungsmitteln zu erzwinglichen Preisen ist jedoch Abhilfe geboten. Als Mittel hierzu wird beharrliches Fortarbeiten der Landwirtschaft an ihrer großen Aufgabe, die Abhängigkeit durch Reich und Staat und namentlich Kreditgewährung zur Modernisierung der Betriebsführung, innere Kolonisation und Erschließung von Moorländern gefordert. Eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle und ihre Ausdehnung auf bisher zollfreie Volkswirtschaften ist abzulehnen und der Handelsvertrag eine solche Mittelverfügung zu verweigern. Ansonst die Inlandsproduktion nicht ausreicht, oder wegen ihrer Kosten den Vorratserhalten zu erzwinglichen Preisen nicht zugänglich ist, ist die Zufuhr ausländischen Vieles und Fleisches unter Wahrung des Verbraucherinteresses im ausreichenden Maße zu gestatten. (Zusammenfassung der Beschlüsse des Kongresses, die in der nächsten Nummer folgen werden.)

Die Debatte über das Stegerwald'sche Referat wurde zurückgestellt, worauf Arbeitsreferat Landtagsabg. Josef Andre-Stuttgart ausführlich über die Bedeutung der Koalitionsrichtigkeit und des Vereinigungsrechts für Angehörige der Arbeiterklasse. Er unterbreitete dem Kongreß einen Antrag, in dem folgende Forderungen aufgestellt werden: 1. die Auf-

hebung des § 153 der Gewerbeordnung als eines gegen die Arbeiter und Angehörigen gerichteten Ausnahmestückes; 2. der Ausbau des Koalitionsrechtes in dem Sinne, daß der rechtmäßige Gebrauch desselben gewährleistet und daß Vereinbarungen oder Maßnahmen zur Verhinderung des Gebrauchs des Koalitionsrechtes, von welcher Seite sie auch kommen mögen, unter Strafe gestellt werden; 3. das Streikpolizeirecht ist gegenüber der Polizeivollmacht als ein im wirtschaftlichen Kampf erlaubtes Mittel zu erklären; 4. die Sicherung und weitere Ausgestaltung des Tarifvertrages mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern nebst der Errichtung einer Zentralstelle zur Förderung der Tarifverträge und Ausbau derselben zu einem Reichsarbeitsamt; 5. das Verbot der Lohnkürzung ist zu erlassen und auszubauen und 6. die Schaffung eines einheitlichen Staatsarbeitsrechts.

In der Besprechung wurde zuerst das Koalitionsrecht behandelt. Redakteur Becker-Berlin führte u. a. aus: „Wenn jemand Arbeitsplätze an der Arbeit hindert, dann sind es die Herren von der Eisen- und Hüttenindustrie. In keiner Absichtsbereiche hat Herr Bued ausgedrückt, die Gewerkschaften müßten Nierengärten und Niedergerate werden, das sei das Ziel. (Stört, hört!) Und diese Herren reden vom Terrorismus anderer! Wenn der Arbeitsmangel durch die Sprache kommt, dann soll das ganze Gebiet auch gründlich im Reichstag erörtert werden. Man wird dann auch zur Sprache bringen, daß Arbeiter, die 40 Jahre alt sind, nicht mehr eingestellt und daß bei Überalterung auch die Inanspruchnahme getroffen werden. Wenn etwas eine Radikalisierung der Massen herbeiführen kann, dann ist es der sozialistische Antrag. Es ist das wieder einmal das Schmeingeld der Sozialdemokratie. (Zusammenhang.) Eine solche Gesetzgebung muß zur Folge haben, daß der Kampf mit unerhörter Gewalt einsetzt. Die Handwerker sollten sich gelagert sein lassen, daß ihnen weit mehr mit Tarifverträgen gebietet ist. Wir brauchen Freiheit für unsere Organisation und einen Schutz, um dem Druck des Unternehmertums begegnen zu können. (Stürmischer Beifall.)“

Im weiteren Verlauf der Debatte gab es wiederum Kritik, als der Delegierte Haas-Waldenburg sich gegen verschiedene Punkte der Resolution Bedenken, u. a. auch gegen die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung und die Gestattung des Streikpolizeirechtes. Der Vorn wurde groß, als dieser Herr Haas, der zur Berliner Richtung zählt, sich gar auf den Kopf berief. Gegen Haas wandte sich sogar der Abgeordnete W. u. H., der u. a. ausführt, zwischen den Herren und der Berliner Richtung bestesse ein Gegensatz, der die Berliner Richtung bestesse, höchstens einer der zugunsten der Herren spricht. (Stürmischer Beifall.) „Ich habe, so sagt Brunt, auch die Ehre zahlreicher Arbeiter zu sein und ich weiß, welche Schwierigkeiten uns in Bezug auf die Koalition machen. Wir erheben unsere Stimme und harter Bestimmung. Ich lasse mir von keiner Seite vorschreiben, welcher Organisation ich angehören habe. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Mir scheint, daß unsere Organisation, der beide Konstellationen angehören, die beide Organisationsformen durch die politischen und konfessionellen Gegensätze. Wir wollen dafür sorgen, daß die christlichen Organisationen immer mehr erstarben, dann werden wir auch gegen Terrorismus aus der Welt schaffen. (Stürmischer minutenlanger Beifall und Hochrufe auf den Redner.)“

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Vordart.

(25 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen in aller Frühe machte Inge ihre gewohnte einsame Strandpromenade, die sie seitdem von dem Sammelplatz des Kurortes in der Richtung nach dem Golanberg mit feiner hübschen Aussicht führte. Langsam, die Strandmäule auf dem Kopfe, wanderte sie durch den Dünenland immer hart am Strande, wo der Boden etwas feiter war, hin. Die Wogen sollten jenseits nicht an ihre Füße und sie mußte hastig zurückspringen, um sich vor Durchdringung zu bewahren. Das hatte sie schon als Kind geliebt, dieses eilige Flitzchen vor der lässigen Welle, und auch heute mochte es wohl nicht ganz den Reiz verloren haben.

Wie oft war sie diesen Weg schon gewandert! Im vorigen Jahre als toller, ausgelassener Badfisch, den zu wollen ein helles Schenken nach Badenau erfüllte, in diesem Jahre ein gereiftes, ernstes Weib, das seine Entscheidung in der allgewaltigen Natur begraben und versenken möchte, und das nur einen Wunsch kennt: die Zeit dieses Luftenthaltes verlängern zu können, um noch nicht nach Badenau zurückzukehren.

Einsam und still war es ringsum, kein Mensch weit und breit zu sehen. Sie hatte schon eine gehörige Strecke zurückgelegt, als plötzlich hinter einer hervorspringenden Düne ein Mann hervortrat und geradewegs auf sie zukam. Ein Unbekannter kam ihr, als sie Rechtsanwalt Grunow erkannte. War diese Begegnung Zufall oder Absicht? Sie hielt sich diese Frage nicht klar und benutzte sie empfand sie nur. Grunow begrüßte sie mit einem erlauteten Sturz, als hätte er alles andere erwartet, als sie so früh allein am Strande, noch dazu in beträchtlicher Entfernung von ihrer Wohnung anzutreffen. „Was ist dabei so Wunderwunderliches?“ fragte sie mit leichtem Lächeln. „Ich liebe einsame Spaziergänge und — wollte einmal allein sein.“

Die Anspielung war deutlich, doch Grunow überhörte sie geflissentlich. Er verbeugte sich.

„Unsere Wünsche begegnen sich, doch Grunow überhörte sie geflissentlich. Er verbeugte sich. „Unsere Wünsche begegnen sich, doch Grunow überhörte sie geflissentlich. Er verbeugte sich.“

„Ich hatte noch keinen Entschluß gefaßt,“ wich Inge aus.

„Er sah sie mit einem schmerzlichen Blick an. „So wollen Sie meine Begleitung auch diesmal wieder zurückweisen?“

Sie erröte in dem Gedanken an die geistige Abweilung und schüttelte den Kopf.

„Nein, es ist Zeit, daß wir uns ansehen.“

„Schoniges Fräulein,“ unterbrach Grunow endlich das Schweigen. „Müssen Sie auch, daß Sie mit Ihrer geistigen Abweilung sehr wehe getan haben?“

„In seiner Stimme lag ein weicher Klang.“

„D, das hat mit sich,“ sagte Inge bedauernd und sah zu ihm auf, um in demselben Augenblick ihre Augen erschrecken wieder zu senken. Sein Blick war ihr durch und durch gegangen.

„Sie hatten kurz vorher noch den Wunsch geäußert, eine Segelpartie zu machen,“ fuhr er fort, „und ich war so glücklich, Ihnen dazu meine Begleitung anbieten zu dürfen. Sie aber weichen mich kurz — grundlos zurück.“

„Ja — oder nennen Sie die Angabe, Sie hätten keine Lust — einen nichtaktigen Grund?“

„Entschieden,“ beharrte sie, „ich hatte gestern wirklich keine Lust zur Fahrt.“

„Und wenn ich Sie hätte, heute diese Fahrt mit mir zu machen?“

„Wir haben weder Westwind und einen gleichmäßigen Wellengang.“

„Nein — auch heute fehlt mir die Lust.“

„Inge!“

„Inge schaute plötzlich alles Blut zu ihrem Herzen drängen. Was gab dem Manne ein Recht, sie bei ihrem Namen zu nennen, noch dazu in einem Orte, der sie erbeben ließ? War es allein das Geträufel über ihre erneute Abweilung — oder hatte sie ihre unklare Meinung doch nicht behalten? Das heurückige Gefühl, das sie in der letzten Zeit stets in seiner Nähe empfunden hatte, wäre also doch berechtigt gewesen?“

„Inge,“ wiederholte er und trat einen Schritt näher heran, „was haben Sie gegen mich? Was hat ich Ihnen, daß Sie mir so begegnen?“

„D, nichts,“ gab sie, von Angst und Bangen überfallen zur Antwort. „Nichts? Wirklich nichts? So wäre es nur eine Vaine, eine augenblickliche Vaine gewesen.“ Inge, wie ich liebe und ich schon längst unter Ihrem Herzen, wüßten Wesen, und Sie ahnten wohl kaum, daß Sie gerade dadurch etwas in mir zu heller Glut entfachten. Schon als ich Sie das erste Mal sah — erschritten Sie nicht — da padte es

mich — etwas, was ich bisher nicht kannte, und es wuchs in Ihrer Arbeit. Jetzt sprengt es mir die Brust, und ich kann dem Ausbruch nicht länger wehren. Inge, ich liebe Sie — werden Sie die Weine.“

Das war ohne jeglichen Vorhofs, aber mit weicher und zitternder Stimme gesprochen. Und Inge stand vor diesem ganz Unmerklichen, auf sie Herabstrebenden wie betäubt still. Vor ihren Augen flimmerte es und in ihren Ohren brauste und summete es. Doch nicht die Wogen waren es, die in wilder Brandung die Ufer bespülten, sondern das Blut, das ihre Adern durchströmte. „Inge, ich liebe Sie.“

„Sie beruhschelte die Brust lang es an ihr Ohr. Auf diese Weise liebt sie ein so schneidigste Gefühl, in ihnen all ihr junges Glück geträumt. Nun langen sie wirklich — doch ein anderer sprach sie, ein Mann, von dem ihr Herz und ihre Gedanken so fern waren, wie das fernste Ufer des Meeres.“

„Sie sah nur eine Gestalt vor sich, eine liebe hohe Gestalt, ein gereiftes und gebräunt Männerantlitz mit warm leuchtenden Augen. Jetzt erst wurde es ihr klar, was sie in ihrem kindlichen Herzen alle die Wochen hindurch noch immer gehofft hatte: Er würde kommen, er an seine Brust ziehen, sein damaliges sonderbares Lächeln und Wesen erklären, und alles würde wieder gut werden. Doch die Hoffnung trat sie jeden Tag aufs neue. Er kam nicht.“

Er schrieb zuweilen an den Vater, geschäftliche Mitteilungen waren es, die die Mutter ihnen nach vorlas. Nieherlich lautete sie dann, ob ihr Name nicht ein einziges Mal darin erwähnt wurde. Aber zum Schluß kam nichts weiter, als fests dieselbe ferocente Phrase: „Einen höflichen, ephemerischen Gruß an Frau Gemahlin und Fräulein Tochter.“

Er liebte sie nicht, er verachtete sie für die Liebe.

Einstalt überließ es sie, und ein Frösteln machte sie zusammenzucken.

Mit Beirren und verzehrender Ungeduld betrachtete Grunow den westlichen Ausbruch ihrer Züge, und als sie jetzt gleichsam zu perleinem schienen, wagte er erst, das beängstigende Schweigen zu unterbrechen.

„Fräulein Inge — welche Antwort geben Sie mir? Darf ich auf Erfüllung meines schneidigsten Wunsches hoffen?“

Sie suchte erquickert zusammen und einen Augenblick war es, als wenn sie sich vergehlich bestimme, was der Mann vor ihr eigentlich vor ihr wolle. Sie hatte ihn aber einem anderen ganz vergessen. Als ihr die Erinnerung kam, befiel sie ein heißes Schreck. „Nein,“ sagte sie in ihr auf, „hoffe nicht darauf, ich kann die keine nicht werden — niemals.“ Aber sie sprach die Worte nicht aus. (Fortsetzung folgt.)





**Welaunigung.**  
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß das Königlich Ober-Verkehrsamt hier auf Grund der §§ 149 bis 151 R.-V.-O. den Ortstoben (ortsüblichen Zonenentgelt) gewöhnliche Lagerarbeiten für die Stadt Merseburg wie folgt festsetzt hat:

**für Männer:**  
unter 16 Jahren 1,40 Mk.,  
von 16-21 " 2,40 "  
über 21 Jahre 3,20 "

**für Frauen:**  
unter 16 Jahren 1,20 Mk.,  
von 16-21 " 1,60 "  
über 21 Jahre 1,60 "

Diese Festsetzung tritt am 1. Januar 1914 in Kraft und gilt gemäß § 151 R.-V.-O. an dem bis zum 31. Dezember 1914 Merseburg, den 1. Dezbr. 1913.  
Verkehrsamt der Stadt Merseburg.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Freitag den 5. Dezember cr. vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof „Café“:  
1 alte Standuhr und 1 großen Spiegel mit Marmorsockel öffentlich meistbietend gegen bar. **Handw.**, Gerichtssozialbeir in Merseburg, Gottbarthstr. 6.

**Grundstück.**  
Wohnhaus mit Nebengebäuden an 3500 qm großem Garten in bester Lage von Merseburg, ist zu verkaufen für **42.999** an die Credit d. Bl.



**stärke Hasen,**  
auch verlegt.  
Heine Hasen von Wf. 2 an,  
**wilde Kaninchen,**  
in frisches Rehwild,  
Safan-Hühner und -Hennen,  
Rebhühner,  
Dresdener Haserastgänse,  
auch geteilt,  
junge Enten, Sündchen, Zauben,  
böhmische Stieglitzfarben,  
Schote, Kalle

**Emil Wolf.**  
W. Naundorfs Roßschlachtere  
Delgrube 5 Delgrube 5  
empfiehlt prima

**Roßfleisch**  
(a Pfd. 40 Wg.).  
Sende, Feder, Aushaben, Schendes, Hornr. schmittliche Schlachtmurk, Raud- und Schindwurk, Sauerkraut, ff. Barne.

Bestellungen auf prima Wackelt nehm schon jetzt entgegen. D. D.

**Molkereibutter Pfd. 70 Pfg.**  
erhält man als Ersatz durch Verwendung anseher

**Elueth-Margarine Marke Frischer Mohr**  
per Pfd. 70 Pfg.  
welche in Qualität gleich ist mit feiner Molkerei unter, in Kisten 3 9 Pfd. franco per Post nach jedem Orte Deutschlands. Nach Wahl des Bestellers Nachnahme oder monatliche Abrechnung. Nichtgefallendes nehmen zurück. Vorteilhaft Gelegenheit für mehrere Familien, sich gemeinsam wöchentlich frisch ihren Butterbedarf zu ersetzen.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H., Altona (Elbe).

**Aquarium,**  
60 x 60 x 40, vollständig, billig  
an verkaufen Glogtauer Str. 17.

**Empfehle**  
**Wurstwaren,**  
prima Schweinefleisch,  
Salzheringe,  
Bratheringe,  
Fering in Gelee,  
Rollmöpfe,  
**Saure Gurken.**  
Laudläse, Stück 5 Wg.  
Thee: Rafao: Kornfläse.  
**B. Matthes,** Steinstr. 13.

**Baumbeehänge, Desserts,**  
**Marzipan**  
— eigenes Fabrikat  
gut und billig bei  
**Hermann Budig,**  
Ranzstr. 21.

**22. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche**  
(229. Königlich Preuss.) Klassenlotterie

Ziehung vom 3. Dezember 1913 vormittags.

Auf Jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu stellen, und zwar je einem der beiden gleichem Numerum in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
116 248 88 376 97 810 85 1090 113 54 560 618  
25 45 98 [1000] 2482 [1000] 89 642 62 899 938 3073  
373 334 447 90 783 4017 222 433 686 223 3046 [3000]  
373 419 99 88601 6061 133 33 [500] 232 79 394 75  
635 27 744 884 [500] 911 7040 [1000] 43 289 437 895  
930 42 [500] 44 221 291 308 86 420 847 045 929  
92 74 95 9014 112 447 632 [500] 717 818 95  
[1000] 488 99 886 920 1129 235 838 47 402 97  
900 657 83 908 81 160 12142 332 41 471 549 921  
130142 422 898 516 698 12019 82 278 478 33 577 933  
62 800 15097 230 [5000] 898 322 [5000] 74 914  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 335 479 [5000] 604  
92 981 53 751 21 839 929 21 23207 9 85 821 420 670  
[1000] 928 64 24000 115 [5000] 278 381 482 503 37  
92 92 719 900 97 26040 176 [1000] 205 82 310 37  
89 713 27083 89 101 230 408 649 699 838 900 23299  
493 325 900 [500] 34 784 99 221 49 499 40 765  
30114 4 249 618 97 601 713 324 900 [500] 31  
89 1560 809 15 84 405 90 [500] 693 722 32218  
[1000] 1 18017 410 981 81 716 86 835 17045 265 97  
337 527 678 [500] 981 18245 85 835 40 45 633 971  
99 97 [1000] 19130 74 271 457 79 502  
[500] 29 998 99 21082 124 36 92 211 13 29 38 43  
489 688 848 960 22105 [1000] 95 3

Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag, (Sitzung vom 3. Dezember.) Am Mittwoch fanden endlich die Interpellationen über die Forderungen im Reichstag zur Verhandlung. Es ist wahrhaftig die allerhöchste Zeit gewesen, daß die ungeliebte Zäuberer Affäre im Parlament zur Sprache gekommen ist, daß der oberste Beamte des Reiches wie der Reichstag selbst seine Meinung über diese unerhörten Vorgänge sagen konnten. Es war, wesentlich veranlaßt durch das prozontorische Verhalten des Militärs in Zabern und in den ganzen Reichsland, die Lage geschaffen worden, deren schnelle Beilegung ebenso im Interesse eines guten und aufrichtigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Elsaß-Lothringen wie im Interesse unseres Ansehens im Ausland unbedingt erforderlich war. Von dieser Lage und von ihrer Rückwirkung auf die Stimmung in der reichsständischen Bevölkerung unterrichtete den Reichstag in letzter Reihe der Abg. Röder, der die fortschrittliche Interpellation begründete. In seinen ungeschliffenen Ausführungen, die der rechten Seite von Anfang an sichtlich unbehaglich waren, während sie von der linken von Heiterkeit, Beifall und lebhaften Hören, höflich begleitet wurden, schloß er auf Grund ausführlicher Materialien das Benehmen der Offiziere in ihr Auftreten gegenüber den Zivilbehörden und der gesamten Bevölkerung. Abg. Röder war dazu als parlamentarischer Vertreter von Zabern und als Augenzeuge mancher Vorgänge in dieser Stadt eine besonders geeignete Persönlichkeit. Wirklich schloß er seine Rede mit der Forderung, daß in Zabern aufant ein Volkstribunal der Gewalt eine Politik des Rechts treten möge. Die sozialdemokratische Interpellation begründete Abg. Petzold, der im Laufe seiner temperamentvollen, wiederholt stürmische Zwischenfälle hervorgerufenen Rede nachzuweisen suchte, daß der Kriegsminister selbständig sei an der „Anarchie“ in Zabern, indem er am vorigen Freitag im Reichstag das Treiben der Offiziere einschuldigt habe. Für die Gläubiger sprach Johann der Abg. Sack, der trotz seines Pathos und trotz gelegentlicher hübscher Bemerkungen nicht mehr die rechte Melodie in dem sichtlich schon etwas ermüdeten Hause fand. Der Reichstanzler gab wohl eine im ganzen objektive Darstellung der Dinge. Er stand nicht an, die Kupferungen des Zeugnisses v. Forstner als ungenügend zu bezeichnen. Man kann auch wohl zusammenfassen, wenn Herr v. Bethmann Hollweg meinte, die Angehörigen seien zwar unerschuldet, aber nicht wehrend. Und es ist auch richtig, daß die spätere Entwicklung in gar keinem Verhältnis zu diesem Anfang stand. Aber diese Entwicklung ist nicht bloß durch die Presse herbeigeführt worden, sondern vor allem durch die Tätigkeit der Reichstanzler. Hieran muß die Kanzler hüten müssen, umsonst, als er zu gab, daß sich die Zaberner Bevölkerung nicht bloß durch die ausgelegte Prämie, sondern auch das Wort „Rades“ beleidigt fühlen konnte und auch sollte. Der Kanzler unterließ das aber, wie er auch später darauf verzichtete, sich zu entscheiden, ob die Forderung, daß die soziale Militärschuld bei den Vorgängen am 28. November im Recht war. Herr von Bethmann Hollweg verlas eine Darstellung des Straßburger Generalkommandos, nach der der Oberst v. Sack deswegen so scharf vorgegangen sein will, „um Schlimmeres zu verhindern“. Das ist nach dem, was von der anderen Seite bekannt geworden ist, wenig überzeugend. Am Ende war es richtig, daß der Kanzler einerseits den Disziplinärnach der Returten, andererseits die Beschimpfungen der Offiziere ins Licht rückte, die unter den letzten Vorformalitäten bei gewissen Deuten fast der Vergeßlichkeit anheimgefallen zu sein scheinen. Der Kod des Königs muß respektiert werden. Das ist sicher! Aber wenn einmündig hätte der Kanzler damit erreicht, was er die vorgelommenen Disziplinärmaßnahmen der Militärbehörde nicht bloß gegenwärtigen zwischen den Zeilen angedeutet, sondern diesen Fehlern gegenüber eine offener Sprache geführt hätte. Das wäre unserer Erachtens notwendig gewesen, um die „gelunde Kooperation“ der Militärs und Zivilgewalt, die er für die Zukunft erhofft, wiederherzustellen. Auch wenn es möglich ist, als der Kanzler war der Kriegsminister in seiner Rede. Man kann die ungläubigsten Auftritte, die sich während seiner Rede abspielten, bedauern, aber niemand wird ihn von Schuld freisprechen. Die Wendungen, mit denen er über die „Freibeuter“ sprach, die angeblich alles verurteilt haben sollen, waren wenig angebracht und wirren aufstrebend. Was er über Disziplin und Autorität ausührte, war alles schön und gut, aber es lang daraus immer wieder die Melodie heraus, daß das, was das Militär tut, an sich schon Autorität ist, mag es nun geleistet oder ungeleistet sein. Diese Rede des Kriegsministers konnte den Eindruck der Kanzlerrede nur noch verschlimmern. Mit einer unwillkürlich komischen Antwort auf einen Zwischenruf verließ, von der so vielen der Heiterkeit der Abgeordneten verfolgt, Herr v. Falkenhayn die Rednertribüne. Nachdem trat auf Antrag des sozialdemokratischen Abg. Saage das Haus in eine Besprechung der Interpellationen ein. Erster Redner war der Zentrumsgedignete Fegler, der seine Ausführungen fanden lebhaften Widerspruch, als fast alle Bänke, nur auf der Rechten herrschte verregenes Schweigen. Fegler nahm in entrüsteten Aus-

drücken gegen die Militärtribunalstellung. Er schilderte die Stimmung der eifrigen Bevölkerung und betonte, daß alle die Vorgänge in Zabern aus dem Ehrgefühl der dortigen Bewohner resultierten, die von dem Militär in schwerer Weise gekränkt worden waren. Als er dem Gedanken Ausdruck verlieh, daß die Rede des Kriegsministers auf die von ihm in Danksagungen an der letzten Sitzung gegebenen vorgelegenen Stimmungen zurückzuführen lie, wurde ihm die stürmische Zustimmung fast der gesamten Volksvertretung durch Sändeklassen zu teil und diese ungewöhnliche Art der Ovation wiederholte sich noch einige Male auch am Schluß der Rede. Der Reichstanzler fand es nicht für notwendig, auf diese von hohem sittlichen Ernst getragene Anfragerede zu antworten. Er überließ es dem Kriegsminister, noch ein paar nichtsagende Redensarten zu machen. Herr v. Falkenhayn mißfiel auch hier wieder die Rechte des Reichstages, indem er sich weigerte, die Art der Bestrafung, die der Zeugniss v. Forstner erlitten hat, den Volksvertretern bekanntzugeben. Recht schmachvoll fiel die Rede des letzten Redners, des Abg. v. Callers (nl.) aus. Er hatte mit dem Reichstanzler konferiert. Dieser hatte sich bei ihm über die Bedeutung des Wortes „Rades“ zu informieren gesucht. Die ganzen Ausführungen Callers waren denn auch auf den Schlussloß der Rede des Reichstanzlers gestimmt, in Zukunft freundlicher Beziehungen der Zaberner zu der eifrigen Bevölkerung heraufzuführen. Er richtete schließlich an den Reichstanzler direkt die Anforderung, doch nun die Maßnahmen anzugeben, mit denen in Zukunft die reichsständische Bevölkerung sicher an das Reich geteilt werden sollte. Der Reichstanzler aber hüllte sich in Schweigen, und als an seiner Stelle der Kriegsminister die Verantwortung der Anfrage antwortete, ihm nun wiederum die Rednertribüne und Widerspruch entgegen. Der Kriegsminister beehrte sich auch auf die Erklärung, daß er in der Armee schon Ordnung halten werde und verlange, daß in die Bevölkerung ein anderer Geist eingehe. Diese Antwort wurde mit stürmischem Geschrei aufgenommen. Der Präsident leitete zum Schluß mit dem von der fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten ein Antrag auf Erteilung eines Mißtrauensvotums für die Regierung gestellt worden sei. Nach der Rede, die der Abg. Fegler abgab, hat, erscheint es kaum möglich, daß das Zentrum diesem Antrage die Zustimmung verweigern kann, womit eine große Mehrheit für das Mißtrauensvotum vorhanden wäre. Die Verhandlung vertagte die Weiterbesprechung der Interpellationen auf Donnerstag.

In der Submissionskommission des Reichstages gab Ministerialdirektor Dr. Calpa eine Erklärung ab, daß mit Rücksicht auf die neuerlichen Erfärmungen der württembergischen Arbeiter, wonach eine reichsgesetzliche Regelung der Materie nicht möglich ist, die Regierungsdirektoren sich auch weiterhin an den Arbeiten der Kommission nicht aktiv beteiligen, sondern nur auf verbindliche Anfragen über die tatsächlichen Verhältnisse Auskunft geben könnten. Trotzdem beabsichtigt die Kommission, ihre Arbeiten fortzusetzen, da sie hofft, zu einem für die Regierung annehmbaren Resultat zu kommen. Die Kommission nahm zunächst die Anträge der Nationalliberalen an betreffend die Aushebung von Sachverständigen auf Antrag des Untersuchers, die Entschädigung der Sachverständigen und die Behandlung von Beschwerden wegen mangelnder Berücksichtigung der sachverständigen Gutachten.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 3. Dez. Der Prozeß gegen die Bucher. Grafin Geyser erstarrte zunächst der Sachverständigen Berlagsbuchhändler Wilhelm Doret in Ostbaden über die der Prinzessin unise von Belgien angefertigten Bücher, wie sie in dem Kontobuche der Firma S. B. Schroeter aufgestellt worden sind. Es befinden sich darunter: 200 Spemars Wertpapiere à 120 M. = 24 000 M., 500 M. in 100 M. = 50 000 M., 30 000 M., 500 M. Naturpflanzenerlöse à 25 M. = 12 500 M., 500 Korbhepp „Wenn das Blut erndet“ à 25 M. = 12 500 M., 5000 Heuter „Damm Mite“ à 4 M. = 20 000 M., 5000 Heuden „Wort der Frau“ à 8,50 M. = 42 500 M., 9 Meperz Heuten à 200 M. = 1 800 M., 9 daselbe Prachtgebände à 240 M. = 2 160 M., 3 Schöne Frauen“ à 30 M. = 90 M. — zusammen 200 000 M., wofür Zahlung durch Akte der Prinzessin erfolgt ist. Der Gutachter bemerkt hierzu: Derartige Geschäfte stehen vereinzelt da, und deshalb können die mit maßgebenden Bestimmungen des Börsegesetzes des deutschen Buchhandels nicht in Betracht gezogen werden. Die meisten der aufgeführten Bücher sind schwer verkäuflich. Die von der Firma S. B. Schroeter G. m. b. H. angefertigten Einzelverkaufspreise sind teilweise künstlich hochgeschraubte Ladenpreise, die niemals im Einzelverkauf hätten erzielt werden können. Der Firma Schroeter folgte der Witten Bücher, die der Prinzessin zur 200 000 M. verkauft wurden, im Höchstfalle 38 000 M., und hierfür hätten beim letzten Verkäufer nur 200 000 M. der Geldbescheidung höchstens 21 000 M. erzielt werden können. Der auf diesem Thema wieder vorgelegene Beweisausdruck

Schroeter erklärt auf einige Fragen des Staatsanwalts, daß er die Antwort verweigert, daß der Graf Hof seine Berechtigung mit der Begründung abgelehnt habe, daß er der Beiste verdächtig sei. Der Vorhabe geht dann zur Erörterung eines Falles über, in welchem der Zeugniss Graf von Gold in Wies bewundert sein soll. Zeugniss Graf von Gold wird als Zeuge vernommen, erklärt aber, daß er sich nicht bewundert fühlte, er sei in keiner Notlage gewesen. Es wird dann ein anderer Fall verhandelt, bei dem einem jugendlichen Kavallerie einen Wechsel über 10000 M. etwa 2000 M. in bar und 5 angeblich persische Teppiche angedreht wurden. Von den 2000 M. soll die Uingelagte als ihren Gewinn 1000 M. zurück behalten haben. Nachdem dann noch eine Zeugniss über den Aufwand der Angeklagten vernommen ist, wird die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Breslau, 3. Dez. Geheimrat Otto Nummer erucht das „M. Z. V.“ um Verbreitung folgender Mitteilung: Um den nicht unrichtigen und teils phantastischen Zeitungsnachrichten über meine in der naturwissenschaftlichen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zur Diskussion gestellten Beobachtungsergebnisse ein Ende zu bereiten, teile ich folgendes mit. Das Resultat fest, wie ich stets betont und die Diskussion seitens der Chemiker betrahtet hat, insofern noch nicht durchaus ist, als es noch langwieriger Versuche mit Kohlenstoff in seiner allerreinsten Form, auch als Diamant, bedarf, um die Existenz des Kohlenstoffs in flüssigen Zustände endgültig zu beweisen. Ein Weg zur Erreichung dieses Ziels ist auch in bezug auf den Diamanten durch meine Versuche gegeben. Jeder Fachmann, der dem Vortrage und der gründlichen Diskussion beigewohnt hat, weiß alles dies und damit auch, daß die Patenwelt ganz unnütz in Aufregung versetzt worden ist.

Gewächshausbetrieb. Bau und Einrichtung der Häuser, Kultur der hauptsächlichsten Warm- und Kaltgewächspflanzen und Treiben von Gemüse und Obst unter Glas. Von Dom. Kiril, Dergartner. Mit 100 Abbildungen. Frankfurt a. M., Verlag von Frowinich & Sohn. Im Reinen lebendigen, durch seine Verschiedenartigen Gewächse, die unsere Glashäuser, Wintergärten, Treibhäuser usw. anfüllen, stellen mannigfache Anforderungen an die Kultur. Jungen Gärtner wird es zumal immer schwieriger, allen diesbezüglichen Anforderungen gerecht zu werden. Hier greift der Gewächshausbetrieb ein, wie ich es in einlaßiger, anschaulicher Weise beschreiben und erklärt er, wie die Gewächshäuser eingerichtet, wie die einzelnen Pflanzen vermehrt und herangezogen werden, wie gedüngt wird, welche Erdmischung, welche Zeit, welche Wärme sie zur guten Entfaltung haben wollen. In einem besonderen Abschnitt wird auch das Treiben von Obst unter Gemäße gründlich behandelt. Das vorliegende Buch eines praktischen Gärtners wird Liebhabern und Gärtner eine praktische Hilfe sein, ihre Gewächshäuser mit ihren Schätzen gut in Stand zu halten.

Vermischtes.

Ein Postkass als Wildererschiffe. In Zellendorf (Oberbayern) wurde ein Postkass dabei betroffen, wie er im Auftrage eines Wilderers aus dem Walde ein dort verkehrtes Reh holte, auf seinen Wagen lud und davonfuhr. Die Wilderer treten in letzter Zeit besonders dreist in den Wäldern um Heidenhall auf, und schon mancher Spatzergänger wurde von verumminten Gehirnen dem Wildstande behandelt. Das vorliegende Buch der Wilderer ungekört jagen konnten.

Eine internationale Selbstverteidigerbande hat in Vorken in Unweien getrieben. Es drangen, mit modernen Einbruchswerkzeugen ausgerüstet, in die Kassenräume des Saar- und Hilfsvereins, brachen den Selbstschutz auf und raubten den gesamten Anhalt, der glücklicherweise nur 400 000 Mark betrug. Die Einbrecher sind dem Justizkollekt verurteilt worden. Die Spur führt nach Frankfurt a. M.

Schwerer Zusammenstoß. Am Dienstag abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Strecke Rattomitz-Königsbütte ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und einem Güterzuge an der Kreuzungsstelle. Der elektrische Wagen wurde von der Lokomotive emporgeworfen und etwa 50 Meter weit fortgeschleudert. Der Wagen wurde zerschmettert. In ihm befanden sich 25 Personen, unter denen eine Mann ausbrach. Durch Glasplitter und Holzstücke wurden drei Personen erheblich verletzt. Die Ursache des Unfalls soll darauf zurückzuführen sein, daß die Schranke nicht geschlossen war. Der Bahnwärter bestreitet jede Schuld und behauptet, daß der Güterzug etwa 4 Minuten zu früh seinen Abgangsort verlassen habe. Von Rattomitz ging ein Stilszug ab, dessen Personal für die Verletzten anmah. Die Aufklärungsarbeiten dauerten bis in die Nachtstunden fort.

Am Sonntag.

kommen, weil die guten Sachen verabreitet sind, und ein elegantes Kostüm ist für jeden Tag der passende Anzug. Dann haben Geschw. Loewendahl die am gepfligste Spezialtaschen findet man alles in größter Auswahl und kann auch sicher sein, daß einem durch gemäßigten Bedienung am Niedrigen geraten wird. Wer a. B. noch kein Kostüm hat, kann jetzt billig dazu kommen. Die große Spezialität der Firma lang und kurz. Loewendahl führen beinige, daß man selbst geringe Preise nicht übergeben können. Die Firma a. B. ein Perfekter Kammerrade, die von derer wirtvollen Knöpfen, mit wertvollen Knöpfen, mit dieses Stoff einen vornehm-belegenen Einbund und ist dabei sehr preiswert (non M. 24 an), lange Valetots in diesen Stoffen M. 20. Was hier in Kleibern (besonders Weißblei). Diesen tagelichen Verkaufsstellen und die nette Bedienung machen das Aussehen in diesem Geschäft zum Vergnügen. (Diesen und folgende Sonntage bis oben 7 Uhr geöffnet.)

besonders bei schönem Wetter, sieht der sonst beliebte und kleidbare Ufster der Damen doch nicht elegant genug aus! Man kann sie auch schon bei Geschw. Loewendahl in Halle fürschbar billig auspeffelt haben. Da man sich in diesem Jahre so vorreißt hat, ist es nicht leicht, sich ein Kostüm zu besorgen, das man besten zu Loewendahl, denn in diesem großen Spezialtaschen findet man alles in größter Auswahl und kann auch sicher sein, daß einem durch gemäßigten Bedienung am Niedrigen geraten wird. Wer a. B. noch kein Kostüm hat, kann jetzt billig dazu kommen. Die große Spezialität der Firma lang und kurz. Loewendahl führen beinige, daß man selbst geringe Preise nicht übergeben können. Die Firma a. B. ein Perfekter Kammerrade, die von derer wirtvollen Knöpfen, mit wertvollen Knöpfen, mit dieses Stoff einen vornehm-belegenen Einbund und ist dabei sehr preiswert (non M. 24 an), lange Valetots in diesen Stoffen M. 20. Was hier in Kleibern (besonders Weißblei). Diesen tagelichen Verkaufsstellen und die nette Bedienung machen das Aussehen in diesem Geschäft zum Vergnügen. (Diesen und folgende Sonntage bis oben 7 Uhr geöffnet.)

besonders bei schönem Wetter, sieht der sonst beliebte und kleidbare Ufster der Damen doch nicht elegant genug aus! Man kann sie auch schon bei Geschw. Loewendahl in Halle fürschbar billig auspeffelt haben. Da man sich in diesem Jahre so vorreißt hat, ist es nicht leicht, sich ein Kostüm zu besorgen, das man besten zu Loewendahl, denn in diesem großen Spezialtaschen findet man alles in größter Auswahl und kann auch sicher sein, daß einem durch gemäßigten Bedienung am Niedrigen geraten wird. Wer a. B. noch kein Kostüm hat, kann jetzt billig dazu kommen. Die große Spezialität der Firma lang und kurz. Loewendahl führen beinige, daß man selbst geringe Preise nicht übergeben können. Die Firma a. B. ein Perfekter Kammerrade, die von derer wirtvollen Knöpfen, mit wertvollen Knöpfen, mit dieses Stoff einen vornehm-belegenen Einbund und ist dabei sehr preiswert (non M. 24 an), lange Valetots in diesen Stoffen M. 20. Was hier in Kleibern (besonders Weißblei). Diesen tagelichen Verkaufsstellen und die nette Bedienung machen das Aussehen in diesem Geschäft zum Vergnügen. (Diesen und folgende Sonntage bis oben 7 Uhr geöffnet.)

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Zurückgeführt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen  
**Hermann Bellmann**  
Können wir es nicht unterlassen, allen Freunden und Bekannten des Dahingegangenen für die Beweise ihrer Teilnahme unsern herzlichsten Dank auszusprechen.  
In tiefer Trauer  
**Familie Bellmann.**  
Dunaigow, d. 8. Dez. 1913.

**17 Pappeln**  
der Gemeinde Knappenborn sollen  
**Dienstag den 9. d. M.,**  
vormittags 10 Uhr  
an Ort und Stelle öffentlich  
meißbietend verkauft werden.  
Verammlung im Rathaus daselbst.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
Knappenborn, 8. Dezbr. 1913.

**Freundliche Wohnung,**  
3 Zimmer, Kammer, Küche etc.  
mit Gasheizung, Zimmertoflet  
verfügbarem Korbkorb, Fuß  
Mk. 275 per 1. April 1914 zu  
vermieten. Zu erfragen bei  
Nordstraße 4, 1. Et.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern nebst  
Zubehör, per 1. April 1914 zu  
vermieten. Näheres bei  
G. Thiele, R. Ritterstr. 9.

**Eine Wohnung, 1. Et.,**  
bestehend aus 2 Stub., Kammer,  
Küche und Zubehör, ist sofort zu  
bestehen. Zu erfragen bei  
Richard Wegand, Mälzerstraße 8  
1. Wohnung, Stube, Kammer  
und Küche, ist zu vermieten und  
sogleich zu beziehen.  
Rosental 9, part.

**Weiße Mauer 24**  
ist die 2. Etage zu vermieten und  
1. April zu beziehen. Preis 425 Mk.  
Wohnung, 2 Stuben, Kammer,  
Küche und Stallung, von jungem  
Ehepaar zum 1. 4. 1914 gesucht.  
Offerten mit Preis unter L. M. an  
die Exp. d. Bl. erbeten.

**Freundl. möbliertes Zimmer**  
ist zu verm. Weihenfeiler Str. 6, 1.  
**Beamter**  
sucht möbliertes Zimmer  
per 1. Januar. Offerten unter  
K. K. 1 an die Exp. d. Bl.  
Ein mittel, in gutem Zustande  
befindliches

**Wohnhaus**  
mit gr. Obst- und Gemüsegarten  
ist fortzugsbalber zu verkaufen  
Ober-Altenburg 30.

**4000 Mark**  
auf solches Unternehmen gegen  
gute Verpfändung von Selbstgeher  
gesucht. Offerten unter O. H. 4  
in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Küchenschrank, 2 Tische, Spiegel**  
wegen Aufgabe der Wirtschaft zu  
verkaufen. Rosent. 15, 1. Et. 1.  
**Schöne Puppenstube,** selbst ge-  
arbeitet, billig zu verkaufen  
Sand 32, 2. Et. 1.

**Schwarzer Sammet-Mantel**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Markt 6.

**Fahrrad mit Freilauf**  
zu verkaufen. Domstr. 14, pt.

**Fahrrad (Straßenrenner),**  
wie neu, billig zu verkaufen  
Schmale Str. 26, part.

**Brettchen,** abgabe, gut jagende  
Tiere, a 8-10 Mk.,  
erkrankte Krieger 12 Mk. Um-  
tausch gestattet. Prima Fangnetze,  
Waufrädchen, Wehrzüge und  
Schellen, a 0,50 Mk., liefert  
Joh. Martel, Jägershan 55 b, Stogau.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft unsere  
liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau  
**Ww. Marie Wächter**  
geb. Kersten  
im Alter von 78 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Merseburg, den 4. Dezember 1913.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

**Ein Beweis**  
— wie beliebt die —  
**Puppenklinik Gotthardstrasse 5**  
ist, sagt Ihnen am besten,  
daß Joeben die  
**5346. Puppe**  
zur Reparatur abgegeben  
worden ist. Es werden täg-  
lich ca. 15 Patienten geheilt.  
**Spielwarenhaus Wilhelm Köhler.**

**Für den Winter**  
sind **Fussbekleidungen** für jeden Zweck in reicher Aus-  
wahl bei mir eingetroffen.  
Empfehle besonders meine preiswerten  
**Strassen-, Ball-  
und Hausschuhe**  
in bekannt gediegener Ausführung bei günstigen Preisen.  
**Frau verw. Fr. Grahmann**  
Hälterstrasse 20.

**Weihnachts-Prämien**  
für unsere Abonnenten  
Kaiser Wilhelm II. | Des dtsh. Volkes  
und seine Zeit | Freiheits- Kampf  
Jenseits des Ozeans  
Naturwunder und Sehenswürdigkeiten  
Amerikas  
::: à Exemplar 3 Mk. :::  
**Pracht- u. Geschenkwerke** für Jung und Alt,  
Schule und Haus  
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen  
**die Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.**

Freitag  
**frischen Schellfisch u. frischen Cabliau.**  
Telephon 469, **Otto Aderhold.** Entenplan 3.

**Oscar Baar**  
Entenplan 9 im Hofe links Telephon 204  
empfeilt als passende  
**Weihnachts-Geschenke:**  
**Fahrräder**  
**Nähmaschinen**  
**Wasch- u. Wringmaschinen**  
**Kassetten**  
**Reparaturen an allen von mir geführten Artikeln**  
werden fachgemäss und billig ausgeführt.  
Wringmaschinenwalzen werden sofort eingezogen.

**Theater in Merseburg, "Zivoli"**  
Montag den 8. Dezember 1913, abends 8 1/2 Uhr.  
Einmaliges Gastspiel der Tournee **Wid & Neufeld.**  
Erster Operetten-Sänger der Saison. In Berlin bereits zum 350. Male:  
**Filmzauber.**  
Eigene Dekorationen, Kostüme und Requisiten.  
Dirigier: Stadt-Rakete. Dirigent: Kapellmeister **Adolf Auer.**  
Preise der Plätze: 1. Rang 1,25 Mk., 2. Rang 0,80 Mk., Stehplatz 0,50 Mk. An der Abendkasse: Sperrpl. 2 Mk., 1. Rang 1,50 Mk., 2. Rang 1 Mk., Stehplatz 0,60 Mk.

**Pferdemöhren**  
Jentner 1 Mt. 25 Pf.  
verkauft  
**Freiburg, Gr. Ritterstr. 7.**  
Jentner 424.

**Aquarien- Fische**  
Pflanzen  
Sand  
Eidechsen, Schildkröt., Schlangen  
Singvögel- Käfige, -Näpfe,  
-Futter, -Nester.  
**Halle a. d. S.**  
Otto Bense, L-Wuchererstr. 12.

**Wappenstein,**  
von 85 Wa an,  
**Kaufstisch.**  
G. Baumann, Gotthardstr. 80.

Alle ungenutzten Zeitschriften-  
sicherungs-Gesellschaft sucht für  
Merseburg und Umgebung  
**Vertreter.**  
Angebote bitte unter A R 73  
postlagernd übersenden.

**Grüne Heringe**  
blutisch eingetroffen.  
**Berta Wönicke, Rohmarkt 4.**  
Markthand an der Stadtkirche.

**Tüchtiger, im Papierwaren-  
fach möglichst erfahrener**  
**Buchdruckmaschinenmstr.**  
(N.-V.) gef. Alters, ebenso ein  
**Schriftsetzer (N.-V.)**  
gef. Alters gesucht. Bew.  
nur von solchen Herren, die  
Dauerstelle suchen, unter  
Ang. v. Alters, Anhr.,  
Antrittszeit und Bezn.-  
Abfahr. erbeten.  
**C. Görling.**

**Rüfestüchchen,**  
vorzüglich im Geschmack,  
gibt billig ab  
**Käseerei Amtshäuser.**  
3 Waggon

**Meckleburg, Speisekartoffeln**  
haltbare Winterware, vorzüglich  
im Geschmack, sind eingetroffen.  
Offertiere dieselben zum billigsten  
Faßespreise. Gehe im ganzen und  
einzelu ab und liefere auf Wunsch  
auch frei Haus.  
H. Wende, Amtshäuser 12,  
Telephon 461.

Sohn achtbarer Eltern, welcher  
Luft hat, die  
**Bäckerei und Konditorei**  
zu erlernen, kann unter günstigen  
Bedingungen bei mir Oetern 1914  
in die Lehre treten.  
**Richard Schörl, Bädermeister,**  
Leipzig, Frankfurterstr. 27.

**Wäscherei Edelweiß**  
□ □ Sixitor 3 □ □  
nimmt noch  
**große u. kleine Wäschen**  
zum Waschen u. Plätten  
sow. Gardinenspannen  
an.  
Annahmestellen:  
**Kleine Ritterstraße** (bei  
Sälged u. Unter-Alten-  
burg (S. Hoffmann, Grün-  
waren-Handlung).

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung für mein  
Kontor zum sofortigen oder spätr.  
Eintritt gesucht. Vorzügl. Aus-  
bildung wird zugesichert.  
**Albert Trebb, Verandagärtner,**  
Nordstraße.

**Eine Plätterin**  
sofort gesucht.  
**Otto Heise, Färberei u. chemische**  
Waschanstalt.

**Jüngeres Mädchen als**  
**Aufwartung sof. gesucht**  
Karlsruhe 1, 1. Et.

**Ein Dienstmädchen,**  
müht unter 18 Jahren, wird so-  
fort gesucht. Wo? tag d. Exp. d. Bl.

Der heutigen Gesamt-  
aufnahme liegt ein Pro-  
spekt der Firma Paul  
Hilbert, Merseburg, bei.

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren: bei Bestellung ins Haus durch unsere Verlegerin in  
der Stadt und auf dem Lande annehmen: Porto für die Post 120 Pf. zuzügl. 42 Pf.  
Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter an den Wochentagen sonntags.  
— Druck auf unserer Originalmaschinen ist mit besonderer Genauigkeit besorgt.  
— Die Rückgabe ungelieferter Einblendungen überlassen wir ferns Verbindlichen.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seiti. illustr. Unterhaltungsblatt  
in neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für vierwöchige und mehr  
Langzeit 10 Pf. Letzte Nummern 20 Pf. anderweitige per Post  
20 Pf. im Vierteljahr 40 Pf. Bei langfristigen und entsprechenden Verträgen  
Gesicht für Einzelbeleg nach Vereinbarung. Für Nachfragen nach Preisveränderungen  
besondere Berechnung, nach Ansicht der Geschäftsleitung. Geschäftsstellen: Merseburg  
997. Anzeigensatz für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Restzeit  
Anzeigen bis höchstens 3 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen. Post

Nr. 285.

Freitag den 5. Dezember 1913.

40. Jahrg.

## Ein schwarzer Tag für Deutschland.

Noch kurz vor der Sitzung des Reichstages konnte man am Mittwoch von sonst sehr gut unterrichteten Abgeordneten hören, daß der Reichszangler v. Bethmann Hollweg in der Zabern-Sache eine dem Rechtsempfinden des Bürgerturns entsprechende Haltung einnehmen und durch seine Rede zur Beschwichtigung der Gemüter beitragen würde. Optimistisch, wie man war, fügte man nur noch hinzu, mit der Ablehnung und Zurückweisung der rechtswidrigen Vorgänge werde es aber nicht getan sein, man werde vom Reichszangler auch positive Tatsachen gegen die Urheber des schmerzlichen nationalen Unfalls von Zabern verlangen müssen. So war die Stimmung vor dem Beginn der Sitzung. Man vertraute einigermassen darauf, daß Herr v. Bethmann Hollweg, der leidende Staatsmann, doch in seinem innersten Empfinden bürgerlich abgestimmt sei und Verletzungen des Rechtes gerade in seiner etwas schwerblütigen Art ernster und nachdrücklicher ahnen werde, als dies vielleicht ein staatsrechtlich nicht so penibler Reichszangler getan haben würde.

Aber man hatte die Rechnung ohne die Militärhierarchy in Deutschland gemacht und ohne die ausreichende Erwägung, daß der Kriegsminister in Donauwäldchen gewesen war und was er wohl von dort mitgebracht haben möchte. Herr v. Bethmann Hollweg hat lapidariert vor Herrn v. Deimling. Das ist das Ereignis des Tages. Die Militärverwaltung triumphiert und die Zabelherzhaft, die in den letzten Tagen in Zabern ihr Spiel trieb, hat ihre, wenn nicht Billigung, so doch verständnisvolle Entschuldigung gefunden. Die reaktionäre Presse, die den Ton nach der Richtung hin angegeben hatte, daß auf die Zivilbevölkerung losgeschlagen werden und ihr die ganze Schuld beigegeben werden müsse, hat einen guten Führer gefunden. Der Reichszangler und nach ihm noch mehr der Kriegsminister haben sich ihrem Diktat gefügt und in dem Sinne gesprochen, als ob sie die Leitartikel wären für die „Kreuzzeitung“ oder die „Hamburger Nachrichten“.

Wenn bisher Wut, Unzufriedenheit, verhaltener Zorn in der Bevölkerung lebendig gewesen sind über die Verhältnisse in Elb-Verträgen, so kann man nun

besser für die Reaktionen aller Schattierungen, die, wenn sie erst einmal einen erfolgreichen Schritt auf dem Wege der Enttötung des Volkes gesehen haben, alsdann mit viel größerer Energie auf ihrem gefährlichen Wege fortfahren werden. Sie wissen ja: es kann ihnen nichts passieren, eine kleine Rechtsbeugung wird in Deutschland der beginnenden Militärrhierarchy nicht allzu tragisch genommen.

Für Menschen mit lebendigem Rechtsgefühl war das Schmerzlichste an dem ganzen heutigen Reden der Minister die völlige Gleichgültigkeit, mit der die letzteren an der unbestreitbaren Rechtsverletzung der Soldaten in Zabern vorbeigegangen sind. Selbst wenn man den Angehörigen der Armee im Zaberner Falle den Selbstschutz zugehen will, so muß doch gerade ein beamteter Vertreter des Rechtsstaates mit voller Wucht ein Übergreifen des Militärs in die Sphäre des Unrechtes verurteilen und zur Strafe ziehen. Es muß das Blut gerade des in Rechtsdingen empfindlichen, also des besonders wertvollen Staatsbürgers bis zur Siedehitze bringen, wenn er vom Reichszangler hört, daß, wenn auch formell eine gesetzliche Befugnis zum Ausrücken des Militärs nicht vorgelegen entständen, schümmeres so verhalten. Mit einer solchen Begründung kann man schließlich jede Rechtsbeugung deden. Ein Hüter der Geleige aber darf nicht so sprechen, wenn er nicht den Zorn des Volkes auf sich lenken will. Und mit keinem Worte deutete der Reichszangler an, welche Strafe denn nun eigentlich der Herr v. Bethmann Hollweg haben und welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um für die Zukunft in Zabern der Wiederkehr ähnlicher Szenen vorzubeugen. Alle die Tage hindurch hat man noch nicht die nötigen Schritte zu ergreifen vermocht — das Bekenntnis einer schmachvollen Ohnmacht! Der Bevölkerung aber — das ist das einzige, was festzulegen scheint — wird keinerlei Genugtuung für die Beleidigung ihrer Ehre und für die ihr zugefügten Freiheitsberaubungen und materiellen Schädigungen gewährt. Nein, der Herr Reichszangler gibt nicht nur nichts, sondern er verlangt noch etwas von der Bevölkerung: nämlich Vertrauen, Vertrauen dazu, daß die Behörden schon die richtigen Mittel und Wege ergreifen werden, um friedfertige Zustände wieder herbeizuführen. Vertrauen verlangt eine Regierung, die selbst nicht das geringste Vertrauen zur Bevölkerung hat und ihr mit ihrer jetzigen Antwort geradezu den Fehdehandschuh ins Gesicht geschleudert hat. Die Rede des Kriegsministers v. Falkenhayn, die oftmals von minutenlangen Tumult unterbrochen wurde, war nichts anders als eine Provokation des Reichstages und der elässigen Bevölkerung. Dieser neue Mann, den man nach seinem ersten Auftreten leider — wie dies ja oft ein Fehler der bürgerlichen Politiker ist — sehr freundlich in der Presse behandelt hatte, hatte den nicht beneidenswerten Geschmaek, das betrüchtigte Auftreten des Herrn v. Deimling im Jahre 1906 ausdrücklich gutzuheißen und sich dadurch in einen schroffen Gegensatz zum Reichstage zu setzen. Aber auch was der Minister sonst sagte, betrautes seine vollständige Ablehnung alles bürgerlichen Denkens. Es ist eine fremde Welt, in die er uns hineinsehen ließ — so ungefähr sprach hernach der Zentrumsredner Lehmann, und er hatte leider nur zu sehr Recht. Wie das Verhalten der Regierung das Ansehen Deutschlands schädigen muß, das ging wohl am besten aus den ergreifenden Worten des Abg. von Calker hervor, dessen tiefe und echte deutsche Gemüthung wohl kein Mensch im Reichstage zu leugnen vermag.

Dem Deutschland ist schwerer Schaden zugefügt. Und es muß gesagt werden, daß auch die Autorität der Krone in schwerster Weise durch die jetzigen Vorkommnisse berührt wird. Darüber ist alle Welt einig, daß die Haltung der Regierung im Einklang steht mit den Auffassungen von höchster Seite. Die Novembertage von 1908 waren traurig für das monarchische Empfinden; die Dezentertage von 1913 werden nach dieser Richtung eine verwüstende Wirkung ausüben.

Die fortschrittliche Volkspartei hat angeichts der Reden des Reichszanglers und des Kriegsministers den neuerdings zulässigen Antrag auf Nichtbilligung der Haltung der verbundenen Regierungen gestellt. Dieser Antrag dürfte mit mindestens Zweidrittelmehrheit am Donnerstag angenommen werden. Ob die Regierung daraus Konsequenzen zieht — niemand weiß es zur Stunde; aber der Spitze steht die Pflicht und Schuldigkeit, in so ernster Zeit unverkündet den Wählern, die an der Spitze stehen, die Wahrheit ins Gesicht zu schreiben.

**Freiheitsungehoben in Straburg.**  
Dienstagsabend fand eine vom Fortschrittsverein Straburg veranstaltete Protestkundgebung statt. Die Versammlung war von rund 3000 Personen besucht und nahm nach Antraden des Abg. Georg Wolf und Reichstagsabg. Dr. Wolf folgende Resolution an: Die von Straburger Fortschrittlichen erarbeitete, von etwa 3000 Personen besetzte öffentliche Versammlung in Straburg auf das entschiedenste die bisherige Art der Behandlung der Zaberner Vorgänge und protestiert gegen die dauernde provokatorische Haltung der militärischen Instanzen sowie gegen den in der Verletzung der persönlichen Freiheit und des Passfreibens bestehenden unerhörten Mißbrauch. Die Versammlung bedauert, daß die elässige-Lothringische Regierung es bisher an der allgemein erwarteten Befundung ihrer Solidarität mit der Bevölkerung gegenüber dem Vorgehen des Militärs hat fehlen lassen und erwartet, daß sie ihr Bleiben im Amt abhängig gemacht hat von der zeitlichen Beobachtung der geltenden Geleige auch durch das Militär und von der völlig berechtigenden Genugtuung für die verübten Rechtsverletzungen. Nur jeden Fall erwartet sie vom Reichszangler, Bundesrat und Reichstag, daß diese für ungenügende Herstellung des schmerzlichen Rechtsfriedens sorgen werden, um daß die Achtung vor den geltenden Geleigen überhaupt gegenüber erzwingen wird. Die von allen Bevölkerungsschichten, ohne Rücksicht auf die Abstammung, so energische betundete Gemeinamkeit der Empfindung gegenüber den unerhörten Vorgängen wird freudig beivillkommen als Zeichen gewöhnlichen Zusammenarbeitens und für eine adeliche Entwicklung unseres Heimatlandes Elb-Lothringens.

## Das wahre Gesicht des Reichs-Deutschen Mittelstandsverbandes

Ist zwar schon durch das Leipziger Kartell enthüllt worden. Da aber immer noch verjucht wird, den Verband als eine Vertretung des Mittelstandes hinzustellen und den Vorwurf, daß er der Reaktion und den Schamjadernhandlangerdienste leiste, als ungerechtfertigt zu bezeichnen, sei auf eine Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Landesauskunft für Rheinland und Westfalen, hingewiesen. Der Ausschuß hielt dieser Lage in Essen eine öffentliche Versammlung ab, in der die soziale Mächtigkeits ganz offen zugute trat.

Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Herr v. Doe sprach über die Bedeutung der wirtschaftlichen Gemeinheitsarbeit für die Landwirtschaft. Interessant ist (wir folgen einem ausführlichen Bericht der „Köln. Volksztg.“) seine Bemerkung, daß die Schlagworte vom „begehrlichen Agriertum“, vom „Dunkertum“ auf den Westen nicht zutreffen, womit indirekt zugegeben wird, daß sie für den Osten ihre Berechtigung haben. Im übrigen trat Herr v. Doe für das Leipziger Kartell ein, und er bedauerte selbstamerweise, daß sich Arbeiter in etwas nervöser Weise gegen die Gemeinheitsarbeit gewandt haben. Was von dieser Seite dagegen vorgebracht wurde, sei alles falsch. Wenn wir Terrain gewinnen, dann dient das auch der Arbeiterschaft, die von uns abhängig ist. Der Redner nahm für die Gruppen der Gemeinheitsarbeit die geistige Führung in Anspruch. Ein autoritäres Regiment werde nicht erstrebt, sei auch nicht möglich. Man müsse aber eintreten für das Autoritätsprinzip, die Subordination aufrecht erhalten. Auch in der Steuerpolitik habe man gemeinsame Aufgaben. Was nütze es, wenn man die Produktion feigere, der Mehretrag aber durch Steuern genommen würde.

Der freikonservative Abg. Borster-Köln wurde noch viel deutlicher. Nach seiner Behauptung tue ein

